

# Speyer

Winter 1962/63



## Aus dem Inhalt:

### **Kulturelle Streiflichter**

von Dr. Georg Tochtermann,  
Beigeordneter der Stadt Speyer

### **Die neue Stadthalle**

von Fritz Rödelsperger

### **Speyerer Theaterstätten seit dem 16. Jahrhundert**

von Günther Groh

### **Die „lebende Wunderkuh“ und andere Kultur**

von Rolf Bohlender

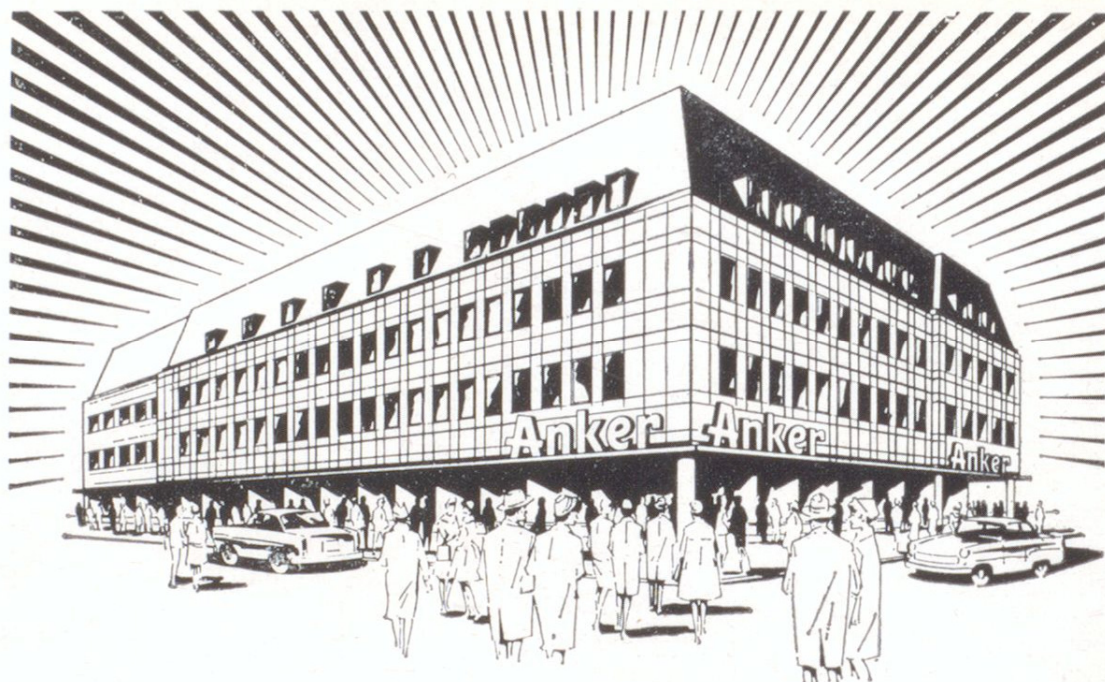
### **Unser Porträt: Franz Anton Stützel**

dazu: Sitzplan des großen Saales der neuen Stadthalle  
und Programmorschau

*Sonderausgabe zur  
Eröffnung der Stadthalle*

**Vierteljahresheft des  
Verkehrsvereins in  
Zusammenarbeit mit  
der Stadtverwaltung**





**Verlockend die  
Auswahl -**

*preiswert und gut*



**Alles  
unter einem Dach**

**Anker**

**Speyer**





VEREHRTE  
MITBÜRGERINNEN  
UND MITBÜRGER!

*Endlich ist es so weit: Speyer hat eine neue, repräsentative Stadthalle.*

*Die Zahl der Abonnenten hat das Bestreben, in Zukunft auch bei uns kulturell wertvolle Bühnenwerke und Konzerte zu bieten, gerechtfertigt. Dieses erfreuliche Interesse unserer Bürger wird den Rat und die Verwaltung ermutigen, von nun an um ein hochstehendes Veranstaltungsprogramm bemüht zu bleiben.*

*Ich hoffe, daß durch die Stadthalle auch das gesellige Leben der Vereine und Verbände neue Impulse erhält und die vielfältigen Möglichkeiten der zweckmäßig gestalteten Räume der Stadthalle genutzt werden. Möge das neue Haus ein lebendiger Mittelpunkt des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens unserer Stadt werden. Dies wäre für alle, die verantwortlich am Zustandekommen des Werkes mitgearbeitet haben, und auch für diejenigen unserer Bürger, die durch Spenden das Vorhaben unterstützten, der schönste Dank.*

*Speyer, im Januar 1963*

*Oberbürgermeister*





## Kulturelle Streiflichter

Von Dr. Georg Tochtermann  
Beigeordneter der Stadt Speyer,  
Dezernent für das Kulturamt

Wenn man gebeten wird, nun als „neugebackener“ Kulturdezernent etwas über das kulturelle Leben in unserer Stadt zu schreiben, um dabei den Finger auf frühere und gegenwärtige Mißstände zu legen, damit für die Zukunft etwas Besseres geschaffen werden kann, dann ist dies ein Unterfangen, zu dem man schwerlich nein sagen kann und soll, das aber andererseits wirklich nicht einfach ist. Es gibt Berufenere, die über einzelne Erscheinungsformen unseres kulturellen Lebens mehr und besser schreiben können als der Verfasser. Nachdem aber zur Zeit gerade in unserer Stadt ein Aufblühen der Musen, ein Wiederbesinnen auf gewisse geistige Werte festzustellen ist, erscheint es doch nicht so abwegig und nicht zu vermessen, wenn der insoweit vielgeplagte zuständige Dezernent versucht, einen kleinen Überblick denjenigen zu verschaffen, die — nunmehr in alle Welt verstreut — als ehemalige Bürger unserer Stadt an diesem Aufblühen nicht direkt teilnehmen können.

Was ist Kultur? Wie ist ihre Definition? Was ist deshalb mit dem Thema in der Überschrift zu erfassen? Diese Fragen möchte ich an den Gelehrten-Ausschuß verweisen, der diese korrekt beantworten möge!

Ich meine, man soll auch hier gelten lassen: „Greift nur hinein ins volle Menschenleben...“, und dann wird man unschwer erkennen, daß sich auch auf diesem Gebiet in unserer Stadt etwas tut. Die einzelnen Erscheinungsformen, zu einer Gesamtheit gebracht, ergeben dann doch ein abschließendes Bild.

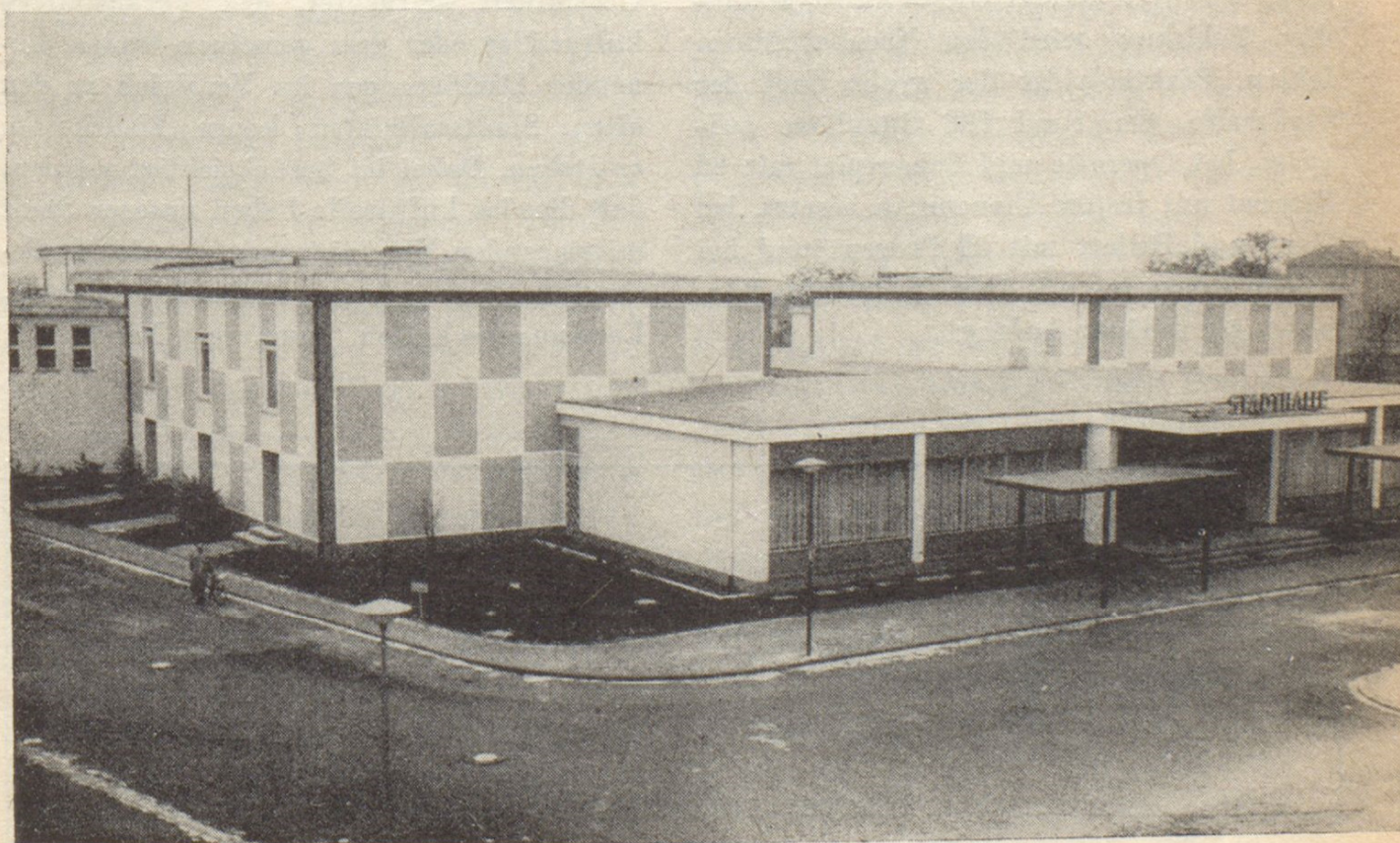
In der letzten Nummer dieser Vierteljahreshefte konnte man gewisse Erinnerungen an die „Anlage zum Freischützen“ nachlesen und wenn dann dort festgestellt wird, daß diese „Anlage dem Ergötzen der Speyerer durch ihre verspielten, opernrequisitenhaften Einrichtungen“ in Verbindung mit einem Naturtheater diene, dann läßt dies ohne weiteres den Schluß auf eine gewisse Theaterfreudigkeit unserer Bürger seinerzeit zu. Sollte es 100 Jahre später anders sein?

Diese Frage ist eindeutig zu verneinen. Wer weiß, wieviele Speyerer Woche für Woche mit den Theater-Omnibussen nach Mannheim, Heidelberg, Schwetzingen und sogar nach Karlsruhe fahren, kann unschwer die echte innere Bereitschaft und Aufgeschlossenheit unserer Mitbürger feststellen. Wenn dann aber in Speyer selbst bei Aufführungen der verschiedenen Bühnen



diese Bereitschaft nicht mehr feststellbar war, — gemessen an der Anzahl der Besucher — blieb nur der Schluß übrig, daß unsere Aufführungsmöglichkeiten stark begrenzt und das gebotene Programm im wesentlichen nur „Provinzkost“ war. Die Selbsthilfe der Speyerer in Form der Freilichtbühnen, — vor 100 Jahren in der „Anlage zum Freischützen“, vor 10 Jahren und noch weniger im Rheinstadion — war und ist nur eine Notmaßnahme. Die Stadtverwaltung Speyer, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Dr. Skopp, hat nun, trotz erheblicher Widerstände sowohl im Rat der Stadt als auch sonstwo, vor einigen Jahren versucht, das Übel an der Wurzel zu packen. An Stelle unseres alten, ehrwürdigen, aber auch veralteten und unschönen Stadtsaales sollte eine neue, repräsentative Mehrzweckhalle erstellt werden. Dann mußte in dieser neuen Umgebung der Versuch gemacht werden, dem städtischen Kulturleben frische Impulse zu verleihen.

Nunmehr steht die neue Stadthalle, erbaut nach den Plänen des Stadtbauamts Speyer — hier verantwortlich zeichnend Stadtoberbaurat Otto Hannemann — und ist jetzt schon mit einer Fülle von kulturellen Veranstaltungen versehen, hinsichtlich derer man nicht nur sagen sollte: „Wer soll das bezahlen...“, sondern auch: „Alle Achtung vor dem Bemühen!“ In dem bereits erwähnten letzten Vierteljahresheft war schon das Programm der sogenannten „Speyerer Festspielwochen“ vom 11. bis 29. Januar 1963 veröffentlicht. Angefangen am Eröffnungsabend mit der Kammersängerin Erika Köth und dem Pfalzorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Christoph Stepp über das Mozarteumquartett Salzburg, den Opern und Operetten, dem Schauspiel, dem Ballett der Wiener Staatsoper und dem Oratorium Haydns „Die Schöpfung“, dem Dänischen Staatsorchester bis zur holländischen Star-Jazz-Band ist eine Zusammenstellung geschaffen worden, die nicht nur die vielfäl-



Außenansicht des Neubaues



tigen Möglichkeiten der neugeschaffenen Mehrzweckhalle erkennen läßt, sondern auch die Qualität des Gebotenen. Aber nicht nur in den Festspielwochen, sondern auch in der nachfolgenden Saison (bis Ende Juni 1963) sind beachtliche kulturelle Darbietungen gegeben. Sie im einzelnen aufzuführen würde den Rahmen dieser Betrachtungen zu stark ausweiten; aber es darf jetzt schon darauf hingewiesen werden, daß auch schon für die Spielzeit 1963/64 Verhandlungen laufen, um nicht nur das Badische Staatstheater Karlsruhe mit seinem Hauptprogramm fest an Speyer zu binden, sondern auch musikalische Erlebnisse, wie die Aufführungen der Londoner Philharmoniker unter Klemperer oder des Tonhallen-Orchesters Zürich, unserem Speyerer Publikum zu vermitteln.

Die Speyerer haben auch diese Bemühungen der Stadtverwaltung entsprechend der Aufforderung des Oberbürgermeisters Dr. Skopp: „Bürger, es liegt nun an Euch“ freudig honoriert, sind doch für die abgekürzte Spielzeit insgesamt 733 Abonnementeinzeichnungen erfolgt. Dieses kunstverständige Publikum wird den Nachbarbühnen fehlen. Praktisch ist der große Saal der Stadthalle, der rund 790 Sitzplätze aufweist, bei Operette und Schauspiel mit 85 Prozent mit festen Abonennnten besetzt, bei Oper und Ballett mit 50 Prozent und bei reinen Konzerten mit über 20 Prozent. Fürwahr, ein schöner Anfang!

Diese neue Mehrzweckhalle, auf die letzten Endes auch die ursprünglich pessimistisch Eingestellten stolz sein können, bietet dann weiter mit dem kleinen Saal (400 Sitzplätze) und mit dem Vortragssaal (120 Sitzplätze) alle Möglichkeiten, um Veranstaltungen jeglichen Charakters, wie Kammermusik, Rezitationsabende oder Dichterlesungen, gerecht zu werden. Wenn z. B. im Vortragssaal unsere Volkshochschule ihre Veranstaltungen abhalten kann oder wenn infolge einer gut durchdachten Technik Gemäldeausstellungen praktisch überall durchgeführt werden können, dann ergibt sich offensichtlich, daß hier ein großer Wurf geglückt ist. Jeder Speyerer in der Fremde möge, wenn es ihm vergönnt ist, sein Speyer wiederzusehen, nicht versäumen, dieser neuen Speyerer Stadthalle sein Augenmerk zu schenken.

Manche werden sich nun fragen, was kostet die Benutzung dieses Mittelpunktes Speyerer Kulturlebens? Keine Angst, ein einsichtiger Rat der Stadt hat die Benutzungsgebühren so festgelegt, daß, in ihrer Gesamtheit betrachtet, den Veranstaltern kultureller oder dem gemeinen Wohle dienender Darbietungen im Vergleich zu den alten Stadtsaalmieten kaum Mehrkosten entstehen. Dabei ist berücksichtigt worden, daß die das kulturelle Leben unserer Stadt mittragenden Vereinigungen — wie Musikvereine, Gesangvereine, Liebhaberorchester, Landsmannschaften unserer Neubürger,

Foto

Kino

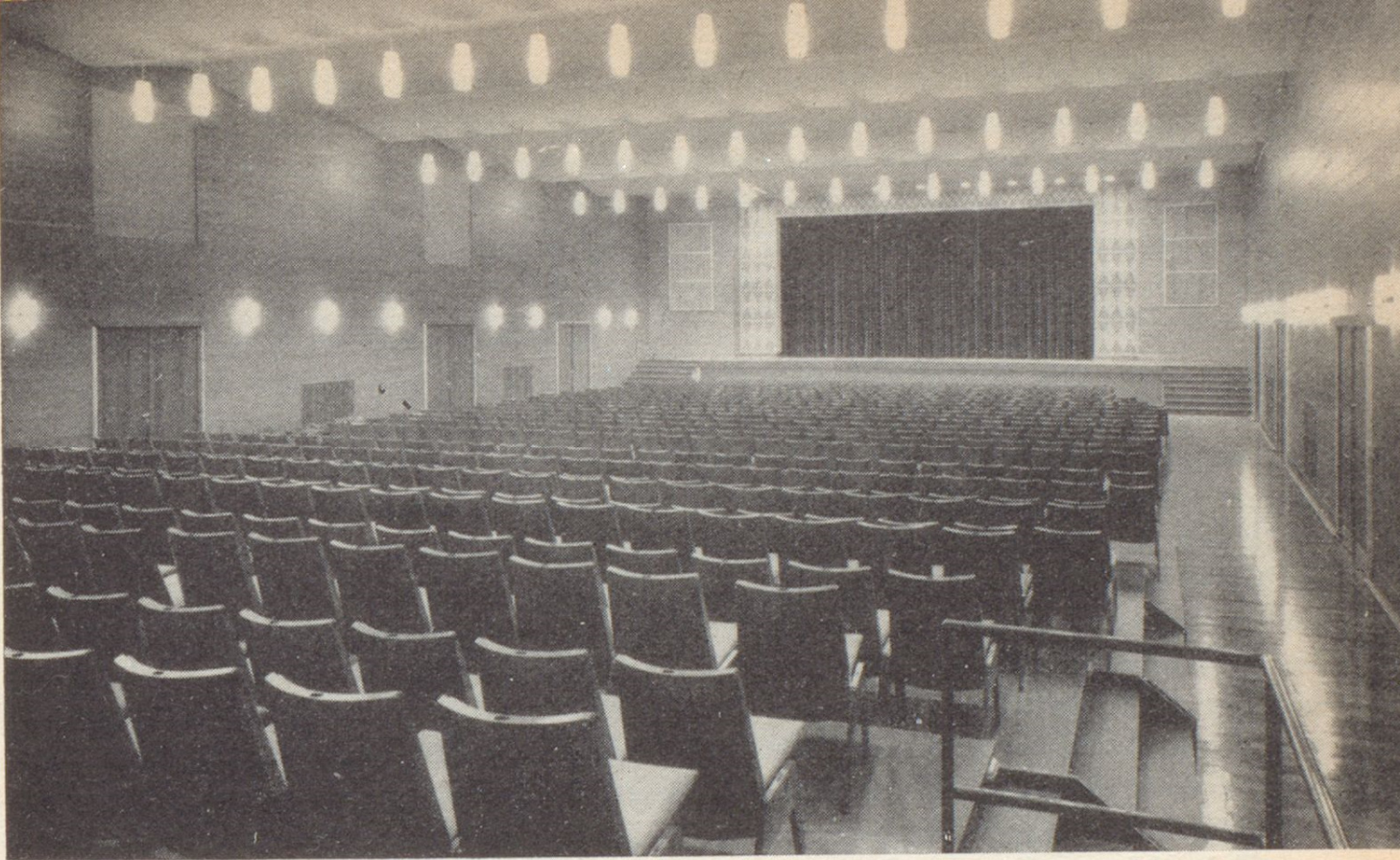
*F. Hermann*, FOTOMEISTER

ATELIER • HANDLUNG • LABOR

**Speyer am Rhein**

Wormser Straße 54 • Telefon 2056





Der große Saal

Trachten- und Fastnachtsvereine, Zirkel und Ausstellungen der bildenden Kunst — ihren eigenen kulturellen Beitrag ohne „Daumenschrauben“ leisten sollen. Jeder Speyerer weiß, daß diese Form der einzelnen Interessenwahrungen Gleichgesinnter gerade in unserer Stadt eine besondere Rolle spielt. Es verdient festgehalten zu werden, daß diese anderwärts verschrieene „Vereinsmeierei“ abstrakt nicht nur eine wesentliche Erscheinungsform unseres Kulturlebens selbst darstellt, sondern auch konkret in unserer Stadt mit der Pflege unseres eigenständigen Volkstums, seiner Bräuche und Werte, einen besonders erwähnenswerten Beitrag liefert. Insoweit ist unsere Stadthalle in ihrer Eigenschaft als Mehrzweckhalle nicht nur für Philharmoniker da.

Die Stadt Speyer hat in Form der künstlerischen Ausgestaltung dieses Kulturzentrums einen weiteren Beitrag in kulturfördernder Hinsicht geleistet. Die künstlerische Ausgestaltung wurde im wesentlichen ein-

heimischen Künstlern unserer Generation übertragen. Auf das vorgesehene Mosaikbildwerk des Speyerer Ehrenbürgers, Prof. Hans Purrmann, mußte leider aus hier nicht zu erörternden Gründen verzichtet werden. Wir hoffen aber, daß mit dem Erwerb von 1 bis 2 Purrmann-Bildern die Krönung der Gesamtschau des Schaffens unserer Speyerer Künstlergeneration erfolgen kann. Außer verschiedenen Gemälden der bereits verstorbenen Speyerer Künstler Hans Fay und Karl Spitzer werden spezifische Arbeiten von Karl Graf, Günther Zeuner, Karl Hufnagel und Theo Schubert, um nur einige zu nennen, die Wände des Vortragssaals und der Restaurationsräume schmücken. Eine Bronze-Statue des bekannten Maxdorfer Bildhauers Th. Hauck wird dem Foyer, dem sog. Lichthof, einen besonderen, künstlerischen Akzent verleihen.

Wenn man weiß, daß in Bezug auf Unterstützung der z. Zt. musizierenden sieben Orchester bzw. Kapellen, der in Speyer bestehenden sieben Chöre — Mozartchor,



Volkschor, MGV. „Frohsinn“, um nur einige zu nennen — ferner in der Versorgung einzelner Schulklassen mit Musikinstrumenten etc., außerdem noch vieles von der Stadtverwaltung getan wird, dann ergibt sich zweifelsfrei, daß man sich auch hier einer großen Verpflichtung bewußt ist.

Speyer hat viele Kulturdenkmäler und hat, schon in seiner Geschichte begründet, eine entsprechende Verpflichtung. Der Kaiserdom, das Judenbad, die Retscherruine sind eherne Zeugen hierfür. Die freie Reichsstadt, das Reichskammergericht und letzten Endes die Reichstage mit dem geschichtlich bedeutendsten von 1529 haben in ihrer Gesamtheit mit beigetragen. Wir können und wollen uns dieser Verpflichtung nicht entziehen; denn die Zukunft wurzelt in der Vergangenheit. Die neuen Impulse in unserem Kulturleben wollen dem Rechnung tragen. Ein Mittel hierzu ist unsere Speyerer Stadthalle, die ein aufgeschlossener Rat in Verbindung mit einer ebenso aufgeschlosse-

nen Stadtverwaltung geschaffen hat. Wir hoffen, daß sie zu einem weiteren Meilenstein in der kulturellen Geschichte unserer Stadt wird, die dann auch hier den jahrzehntelangen Dornröschenschlaf überwunden hat.

Es könnte noch vieles geschrieben werden, z. B. wie unsere Stadt den schmückenden Beinamen „eine Schulstadt“ bekam, um damit ein weiteres „weites Feld“ in einer kulturellen Gesamtschau zu eröffnen. Dies würde den Rahmen dieser letzten Endes nur als Information unserer auswärts lebenden Speyerer Bürger dienenden Darlegungen genau so überschreiten wie eine Betrachtung der Stadt Speyer als Mittelpunkt religiösen Lebens. Die Stadthalle, die in diesen Tagen eröffnet wird, muß naturgemäß Mittelpunkt dieser Betrachtung sein und bleiben, dient sie doch letzten Endes allen Erscheinungsformen unseres kulturellen Lebens selbst. Ein freier Geist in Toleranz und Achtung vor andern möge in ihr walten.

*einen Blick  
hinter die Kulissen  
gewährt immer*

Ihre Heimatzeitung  
**SPEYERER TAGESPOST**

6720 Speyer, Gutenbergstr. 20 Tel. 4045





BÜHNE

ORCHESTERGRABEN

Reihe:

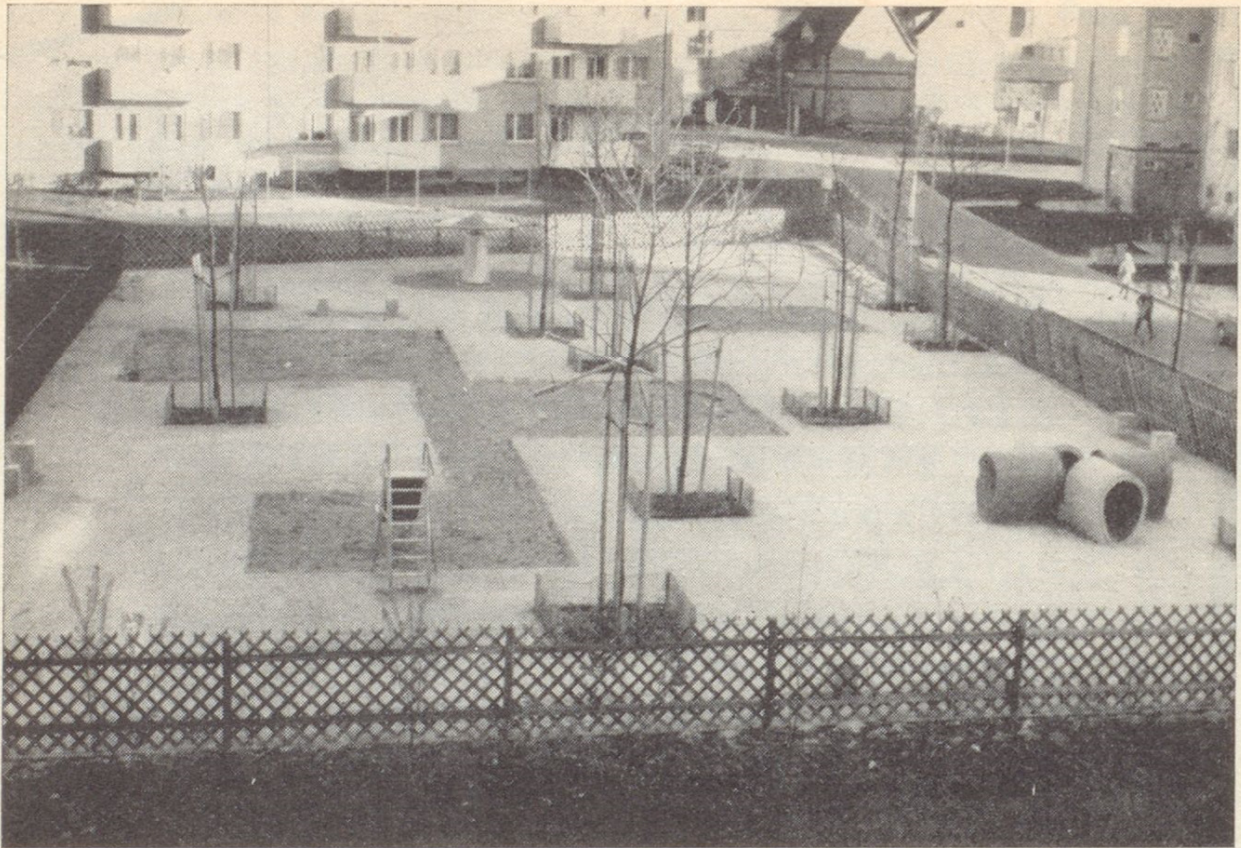
1	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2				
2	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2				
3	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	28	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2			
4	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	30	28	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2		
5	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	25	30	28	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2	
6	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	25	27	30	28	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2
7	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	25	27	30	28	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2
8	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	25	30	28	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2	
9	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	25	30	28	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2	
10	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	25	30	28	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2	
11	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	25	30	28	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2	
12	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	25	30	28	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2	
13	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	25	30	28	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2	
14	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	30	28	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2		
15	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	30	28	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2		
16	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	30	28	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2		

QUERGANG

17	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	30	28	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2				
18	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	30	28	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2				
19	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2						
20	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2						
21	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2						
22	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2						
23	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2							
24	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2							
25	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2								
26	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2								
27	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2								
28	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2							
29	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	25	30	28	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2			
30	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	25	27	29	32	30	28	26	24	22	20	18	16	14	12	10	8	6	4	2

Sitzplan, großer Saal





### **Kinderspielplatz**

in unserem neuen Stadtteil Speyer-West. Den Kindern stehen zur Verfügung 1 Klein-Reitschule, 1 Klettergerüst, 2 Schaukeln, 1 Drehpilz, 1 Rutschbahn, 4 Zementrohre zum Durchschlüpfen und ein Sandspielplatz. 8 Bänke geben den Eltern die Möglichkeit, in Ruhe ihre Kinder zu beaufsichtigen.

Drei solcher Kinderspielplätze sind bereits in diesem Gebiet errichtet, zwei weitere folgen dieses Jahr. Für die Kinder von ca. 200 Familien (gedacht für 6—14jährige) werden solche Plätze gebaut, wobei berücksichtigt werden muß, daß für Kleinstkinder unmittelbar bei den Wohngebäuden Sandspielplätze zusätzlich bestehen und die größeren im Woogbachtal bei Sport und Spiel sich tummeln können.

**GEWO**

**Gemeinnützige Wohnungsbau- und  
Siedlungs-G.m.b.H.**

**Speyer am Rhein**

Lessingstraße 4

Telefon 4148, 2290, 2624



# Die neue Stadthalle

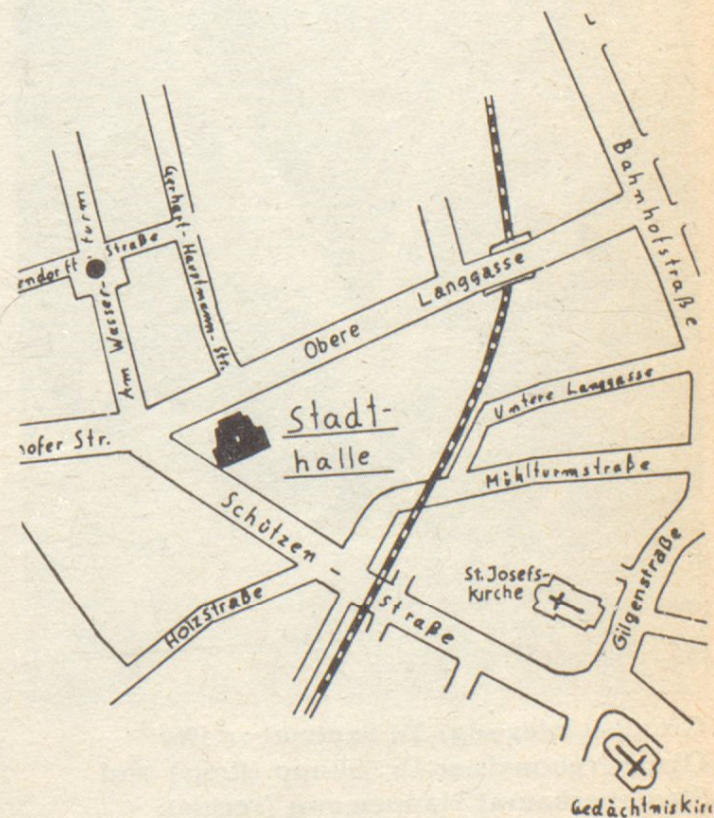
Von Fritz Rödelberger

Die Pflege der Kultur ist eine echte Selbstverwaltungsaufgabe der Gemeinden. Für die Stadtgemeinde Speyer konnte der alte Stadtsaal in seiner räumlichen Enge und seiner (in vielen Hinsichten) mangelhaften Ausstattung seit Jahren nicht mehr als Mittel zur Erfüllung dieser Pflicht dienen. Der Rat und die Verwaltung hatten deshalb dafür zu sorgen, daß neue geeignete Räume für kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen geschaffen wurden. Verschiedene Projekte haben zur Prüfung vorgelegen. Es war an eine Sanierung und Erweiterung des alten Stadtsaales gedacht, an einen Neubau zwischen Pistoreigasse und Großer Himmelsgasse und an einen Neubau im Schützengarten an der Dudenhofer Straße. Zu letzterem entschloß sich der Stadtrat am 14. Dezember 1959. Am 15. Juni 1960 mußte jedoch dieser Plan aufgegeben werden, weil zur Beseitigung der schienengleichen Bahnübergänge eine Neuführung der Bundesstraße 39 projektiert wurde, welcher die neue Stadthalle im Wege gelegen wäre. Die Verwaltung wurde deshalb beauftragt, die neue Stadthalle auf dem Gelände der bisherigen Stadtgärtnerei zu bauen.

Da es sich darum handelte, eine Mehrzweckhalle zu schaffen, mußten zahlreiche Überlegungen angestellt werden. Ein Ballsaal oder eine Sporthalle muß einen ebenen Boden haben, während in einem Theater oder Lichtspielhaus der Boden zur Bühne hin geneigt sein soll. In einer Halle für Ausstellungen werden viele kleine Abteilungen benötigt, um eine große Wandfläche zu bekommen, wogegen für die Bewirtung einer mehrhundertköpfigen Versammlung ein großer Saal gebraucht wird. Solche und viele andere Grundsätze mußten nebeneinandergestellt, abgewogen und verglichen werden, um schließlich ein Optimum an Erreichbarem zu erhalten.

Der Bau steht auf dem dreieckigen Grundstück zwischen der Oberen Langgasse und der Schützenstraße. Da in den letzten Jahren im Westen und Nordwesten der Stadt neue Wohngebiete erstanden, die noch in dauernendem Wachstum begriffen sind, kann die Lage der Stadthalle als ausgesprochen zentral bezeichnet werden. Die Höhenlage des Platzes hebt den Bau für das Auge des Betrachters aus seiner Umgebung hervor. Die Flächengröße ließ zu, daß neben einem breiten Grüngürtel rings um das Gebäude ausreichender Parkraum geschaffen werden konnte. Weitere Parkplätze bieten die an die Stadthalle heranführenden Straßen und auch der nahe Schützengarten kann im Bedarfsfalle noch zu einer befestigten Parkfläche umgestaltet werden.

Das Gebäude selbst ist in sich vielfältig unterteilt. Sein eigenwilliger Stil ist geboren aus der Notwendigkeit, allzu krasse



Lageskizze



Kontraste sowohl zu den benachbarten Verwaltungsgebäuden als auch zu den Zweckbauten der Sektkellerei und der Brauerei zu vermeiden, in deren unmittelbarer Nähe der Bau steht. Der Grundriß ist schmetterlingsförmig.

Bequeme Zu- und Abgänge für die hauptsächlichlichen Veranstaltungsräume sind in ausreichender Zahl vorhanden.

Vom überdachten Haupteingang aus betritt man die Kassenhalle, die zugleich als Windfang dient. Das Vorhandensein von vier Kassenschaltern begünstigt eine rasche Abfertigung des Besucherzuströms. Hinter der Kassenhalle, breit vorgelagert, schließt sich das eigentliche Foyer an mit je 800 Kleiderablagen links und rechts. Neben den Garderoben führen Treppen zu den darunter liegenden Toiletten und zum Sanitätsraum. Die Halle verjüngt sich dann zwischen



**Grundsteinlegung: 23. September 1960**  
**Oberbürgermeister Dr. Skopp (links) und**  
**Stadtoberbaurat Hannemann (rechts).**  
**Links im Hintergrund Bürgermeister Scherpf.**

den Sälen zum Pausenrestaurant hin. Ein Lichthof, gärtnerisch ausgestaltet, bildet den Mittelpunkt dieser Wandelhalle. Das Foyer kann durch den Aufbau transportabler Schottenwände rasch zu einem Ausstellungsraum umgewandelt werden.

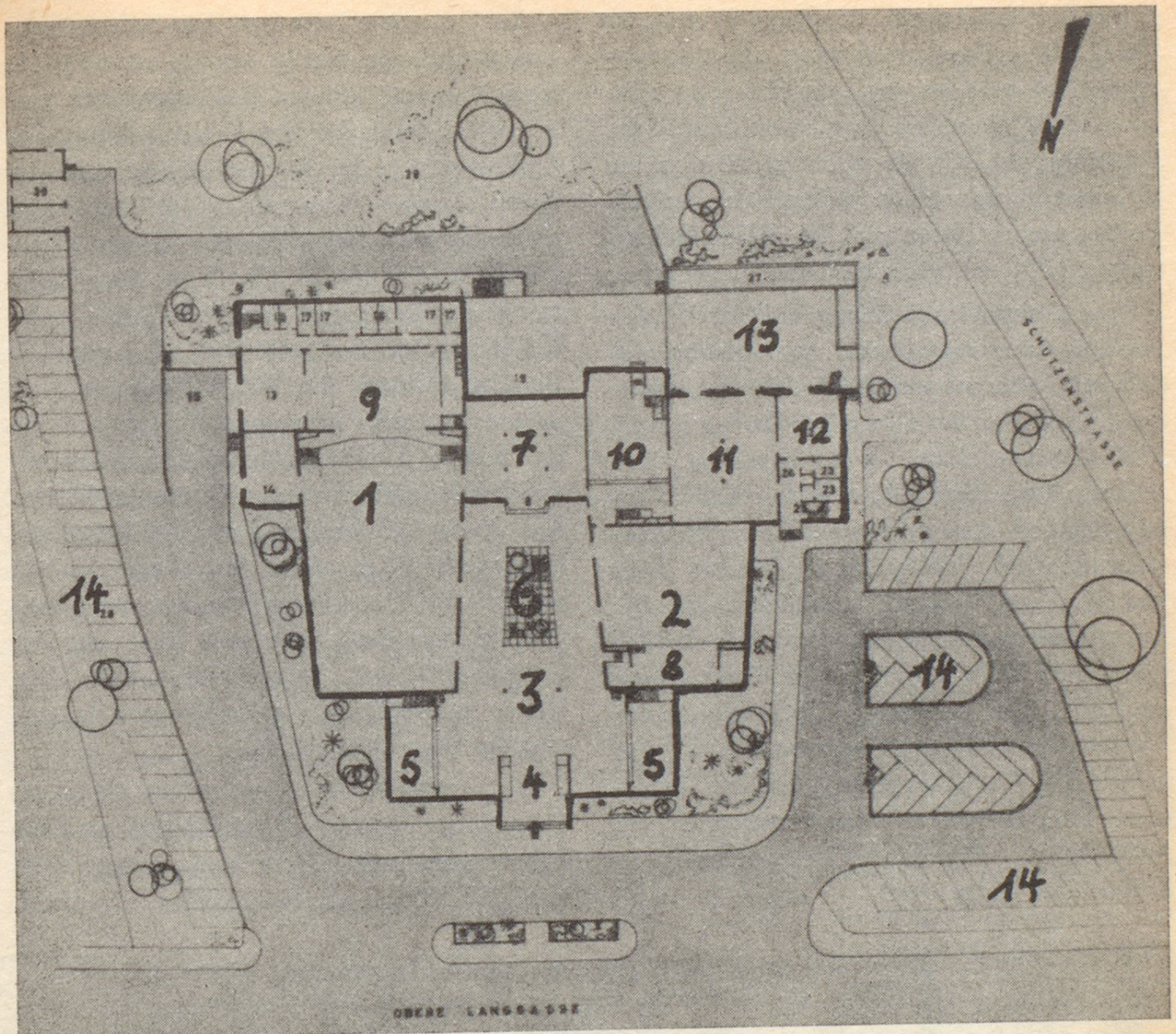
Zur Linken führen drei breite Türen in den großen Saal. Er hat eine Grundfläche von 570 Quadratmetern und bietet 820 Zuschauern Platz — ungerechnet Notsitze und Stehplätze. Da der Grundriß des Saales nicht rechteckig, sondern im Trapez angelegt wurde, entsteht infolge der ungewohnten perspektivischen Verhältnisse die optische Täuschung, der Raum sei recht klein. Zur Erzielung einer besseren Sicht zur Bühne steigt der Boden scheinbar in der hinteren Hälfte des Saales schräg an. In Wirklichkeit handelt es sich um ein abgetrepptes Podest, welches in Einzelteile zerlegt und beiseite geräumt werden kann, wenn beispielsweise für einen Ball ein ebenes Parkett gewünscht wird.

Die Bühne hat eine Grundfläche von 135 Quadratmetern und einen Ausschnitt von 5 Meter Höhe und 11 Meter Breite. Eine moderne technische und elektrische Einrichtung läßt die Erzeugung aller gewünschten optischen und akustischen Theatereffekte zu. Zwischen Bühne und Zuschauerraum liegt der Orchestergraben. Sein Boden kann hydraulisch auf Saalebene gehoben werden, wodurch die Bestuhlung dort um zwei zusätzliche Reihen erweitert werden kann.

Auf der den Eingängen gegenüberliegenden Seite führen drei Notausgänge direkt ins Freie. Zwei Türen unmittelbar vor der Bühne links und rechts stellen die Verbindung zum Stuhllager bzw. zum Pausenrestaurant her.

Der kleine Saal ist mit 307 Quadratmetern und 437 Sitzplätzen fast so groß wie der alte Stadtsaal. Eine Saalbodenerhöhung ist nicht vorgesehen. Auch hat das kleine Spielpodium keinen Vorhang. Der Raum ist deshalb vornehmlich für kleine Konzerte,





Grundriß der neuen Stadthalle: 1 = großer Saal, 2 = kleiner Saal, 3 = Foyer, 4 = Kassenhalle, 5 = Garderoben, 6 = Atrium (Lichthof), 7 = Vortragssaal (Pausenrestaurant), 8 = Bühne kleiner Saal, 9 = Bühne großer Saal, 10 = Küche, 11 = Tagesrestaurant, 12 = Nebenzimmer, 13 = Terrasse, 14 = Parkplätze.

Lichtbildervorträge und Feierlichkeiten gedacht. Er hat zwei Zugänge vom Foyer aus und zwei Notausgänge an der Westseite.

An der Rückseite des zwischengeschobenen Foyerteils, durch eine Spiegelwand von diesem getrennt liegt das Pausenrestaurant mit 120 Sitzplätzen. Ein breites Büffet in der Spiegelwand läßt eine Bewirtung sowohl für das Foyer als auch für das Pausenrestaurant zu.

Durch eine eigene Tür an der Westseite des Baues betritt man das Tagesrestaurant, welches als regelrechte Gaststätte ständig

geöffnet sein wird. Mit einem Gastraum für 120 Personen, einem Nebenzimmer für 30 bis 40 Gäste und einer Gartenterrasse für 150 Personen stellt es die Existenzgrundlage des Pächters dar, dem die ausschließliche Bewirtung auch des Veranstaltungsteiles obliegt. Die Innenausstattung des Restaurants in ihrer dezenten Gediegenheit, der imposante Blick auf Speyers Türme von der Terrasse aus und vier darunter liegende vollautomatische Kegelbahnen werden gewichtige Anziehungspunkte für das Publikum sein.



Das Vorhandensein all dieser Räume, so zweckmäßig ihre Anordnung und Ausattung auch sein mögen, gewährleistet aber noch nicht einen reibungslosen Ablauf des Betriebes, es ist vielmehr nur eine seiner Voraussetzungen. Eine wesentliche weitere Voraussetzung dafür sind die vielen Nebenräume mit ihren verschiedenen Funktionen.

Da ist einmal die Wirtschaftsküche. Sie verfügt über eine nach modernsten Gesichtspunkten zusammengestellte Ausstattung, durch welche es ermöglicht wird, rund 1200 Gäste gleichzeitig zu bewirten. Ihre zentrale Lage ermöglicht eine rasche Versorgung des ganzen Hauses. Über dem Restaurant sind Wohnräume für den Wirt und für sein Personal. Umkleieräume für Aushilfspersonal befinden sich im Keller. Unter dem kleinen Saal ist ein Vorratsraum angelegt. Der An- und Abtransport der Waren zum und vom Hause kann über den hinter der Küche abgetrennten Hof erfolgen. Zwei Lastenaufzüge vermitteln den Austausch von Waren und Leergut zwischen Keller und Erdgeschloß.

Auch die Säle brauchen ihre Nebenräume. Das Stuhllager wurde bereits erwähnt. Es ist mit einem kleinen Rollwagenpark ausgestattet, damit bei der Umbeischnung oder Umbestuhlung der Räume für die verschiedenen Veranstaltungen die Möbel rasch transportiert werden können. In der Seitenbühne ist ein großes Tor. Von einer Laderrampe aus kann dort das Dekorations- oder Kulissenmaterial angeliefert oder abgeholt werden. Hinter der Bühne fügt sich ein Anbau an, der in seinen beiden unteren Geschossen Umkleieräume für insgesamt hundert Künstlerinnen und Künstler besitzt. Aus diesen Garderoben kann die Bühne auf kürzestem Wege über den Gang erreicht werden. Im Obergeschloß wohnt der Hausmeister, der dort auch sein Büro mit der Fernsprech- und Feuermeldezentrale hat. Dieser ganze Trakt ist durch einen Seiteneingang separat zugänglich.

Ein wichtiges Anliegen mußte auch die Versorgung des Hauses mit Energie und die Ausrüstung mit Sicherheitseinrichtungen sein. 75 Kilometer elektrischer Leitungen

speisen Geräte, Maschinen und Beleuchtungskörper mit einem Gesamtanschlusswert von 200 000 Watt mit Strom. Die Heizungsanlage entwickelt mehr als eineinhalb Millionen Kilokalorien pro Stunde — das ist das viertausendfache eines Zimmerofens. Die Be- und Entlüftungsanlage erneuert je Stunde acht mal die rund 10 000 Kubikmeter Luft in den Veranstaltungs- und Gasträumen. Eine Notstrombatterie, eine Panikbeleuchtung, 13 Feuerlöschwandschränke mit Strahlrohren und Schläuchen, 20 Trockenhandfeuertöcher, ein Netz von Blitzableitern, ein Asbestvorhang auf der Bühne und eine Regenanlage sowie eine Feuermeldeeinrichtung sorgen für die Sicherheit des Publikums.

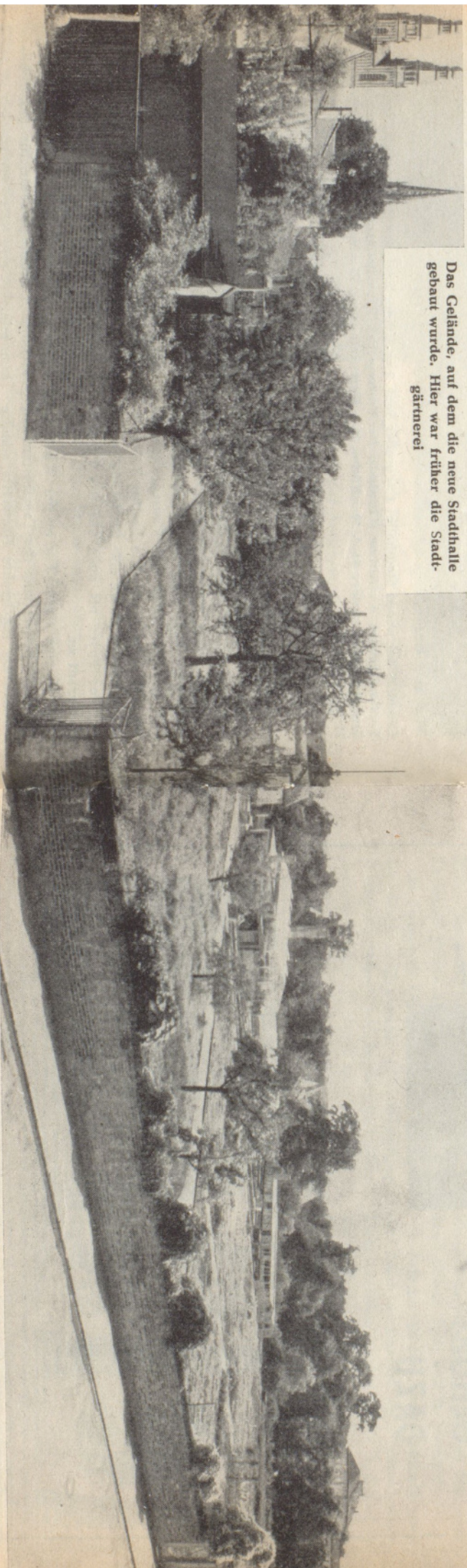
Eine einwandfreie Akustik aller Räume zu erreichen, war im Hinblick auf die Größe derselben oft eine heikle Aufgabe, die jedoch brillant gelöst werden konnte. Dämmplatten mit Holz furniert wurden auf den Wänden und Decken verwendet, so daß die Säle außer guten Klangverhältnissen auch eine optisch wirksame warme Note erhielten.

Große Erwartungen begleiten das neue Haus. Soweit es an der Stadterwaltung lag, sind die Voraussetzungen für ein blühendes und intensives Kulturleben nunmehr geschaffen. Vieles wird hier Platz und Heimat finden können: Veranstaltungen der Vereine und Betriebe, Versammlungen beruflicher, politischer und wirtschaftlicher Organisationen, Vorführungen sportlicher und wissenschaftlicher Natur, allgemeine Geselligkeit, Theater, Tanz und Konzerte, Frohsinn und Ernst. Aber weder die Räume noch die Veranstalter allein können den Zauber dieses Lebens schaffen. Aufnahmewillige Zuschauer und Gäste haben daran mitzuwirken.

#### Was kostet die neue Stadthalle?

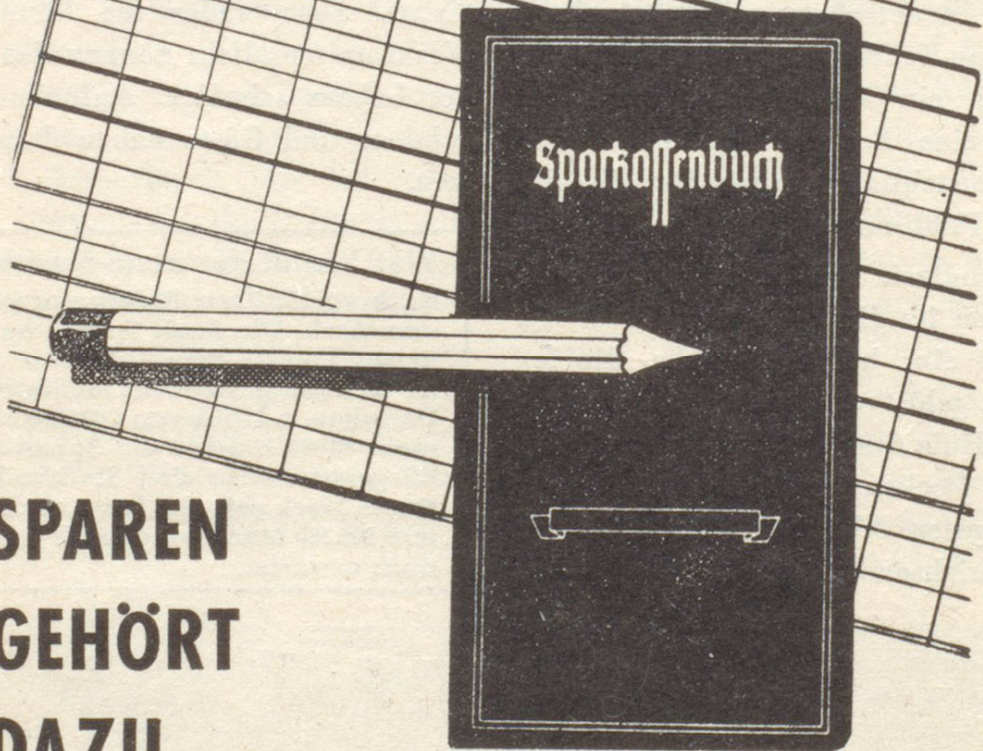
Nach vorläufigen Berechnungen 4,6 Millionen Mark. Die Stadt Speyer hat, um diesen Betrag zu erreichen, 1,67 546,81 Mark Eigenmittel bereitgestellt. Sie mußte außerdem ein Darlehen in Höhe von 1 900 000 Mark aufnehmen. 42 000 brachte die Spendenaktion der Bürgerschaft für den Stadthalten-Bau ein. 500 000 Mark gab das Land als Zuschuß, weitere 300 000 Mark werden als Landeszuschuß noch erwartet.

Das Gelände, auf dem die neue Stadthalle gebaut wurde. Hier war früher die Stadtgärtnerei





*güt haushalten*



**SPAREN  
GEHÖRT  
DAZU**

**Sparen Sie prämiengünstig**

**Sie erhalten: 20<sup>0</sup>/<sub>0</sub> Prämie und Zinsen**



**Kreis- und  
Stadtsparkasse  
Speyer**



# Demnächst



11. Januar, 20 Uhr, neue Stadthalle (großer Saal) — Festkonzert mit der Kammer­sängerin Erika Köth (Staatsoper München) und dem Pflzorchester.

12. Januar, 20 Uhr, neue Stadthalle (klei­ner Saal) — Kammerkonzert des Mozarteum-Quartett, Salzburg (Miete A, C und fr. Ver­kauf).

14. Januar, 20 Uhr, neue Stadthalle (gro­ßer Saal) — Komische Oper von Donizetti „Der Liebestrank“, Badisches Staatstheater Karlsruhe (Miete A, B und fr. Verkauf).

16. Januar, 20 Uhr, neue Stadthalle (gro­ßer Saal) — Ballett-Abend des Wiener Staatsopernballetts (Miete A, B und fr. Ver­kauf).

19. Januar, 20 Uhr, neue Stadthalle (gro­ßer Saal) — Komödie „Die Physiker“ von Friedr. Dürrenmatt, Badisches Staatstheater Karlsruhe (Miete A, B, D und fr. Verkauf).

20. Januar, 17 Uhr, neue Stadthalle (gro­ßer Saal) — Oratorium „Die Schöpfung“ v. Haydn, Mozartchor Speyer und Pflz-orchester (Miete A, C und fr. Verkauf).

22. Januar, 20 Uhr, neue Stadthalle (gro­ßer Saal) — „Wiener Blut“, Operette von Joh. Strauß, Schweizer Theatergastspiele Basel (Miete A, B, D und fr. Verkauf).

24. Januar, 20 Uhr, neue Stadthalle (gro­ßer Saal) — Gastspiel des Dänischen Staats-orchesters Kopenhagen (Miete A, C und fr. Verkauf).

26. Januar, 20 Uhr, neue Stadthalle (gro­ßer Saal) — „Der Zarewitsch“, Operette von Franz Lehár, Pflztheater Kaiserslau-tern (Miete A, B, D und fr. Verkauf).

27. Januar, 14 Uhr, neue Stadthalle (gro­ßer Saal) — „Peterchens Mondfahrt“, Pflz-theater Kaiserslautern (Außer Miete, freier Verkauf).

29. Januar, 20 Uhr, neue Stadthalle (gro­ßer Saal) — Originale Jazzopaters-Musik, Mr. Adams Jazzopaters, holländ. Star-Jazz-band (Miete A, C und fr. Verkauf).

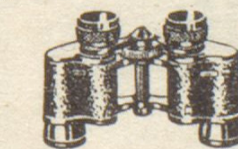
1. Februar, 20 Uhr, neue Stadthalle (gro­ßer Saal) — Konzert des Pflzorchesters, Dirigent: Theo Ziegler (Miete A, C und fr. Verkauf).

FÜR AUGENGLÄSER

OPTIKER  
**Fauerborn**  
STAATLICH APPROBIERT

SPEYER

HAUPTSTR. 63





2. Februar, 20.11 Uhr, neue Stadthalle (alle Räume) — Jubiläumsball „666 Jahre Speyerer Fasnacht“, Kapelle: Südfunk-Tanzorchester Erwin Lehn und Tanzorchester Schölles (Veranstalter: Speyerer Karnevalgesellschaft).

4. Februar, 20 Uhr, neue Stadthalle (kleiner Saal) — Klavierabend Professor Hautz, München (im Rahmen der Volkshochschule).

6. Februar, 20 Uhr, neue Stadthalle (großer Saal) — „Eau de Cologne“, Musical von Ernst Nebhut und Gerh. Jussenhoven, Musikalische Komödie Köln (Miete A, B, D und fr. Verkauf).

9. Februar, neue Stadthalle — Außerordentlicher Bezirksparteitag der Sozialdemokratischen Partei.

9. Februar, 20 Uhr, neue Stadthalle (großer Saal) — Hochschulball (Veranstalter: Vereinigung der Freunde und Förderer der Verwaltungshochschule).

12. Februar, 20 Uhr, neue Stadthalle (kleiner Saal) — Eröffnung des VHS-Semesters, 1. Halbjahr 1963, Archivdirektor Dr. Scheidt (Speyer) über „Die Bayern in Griechenland“.

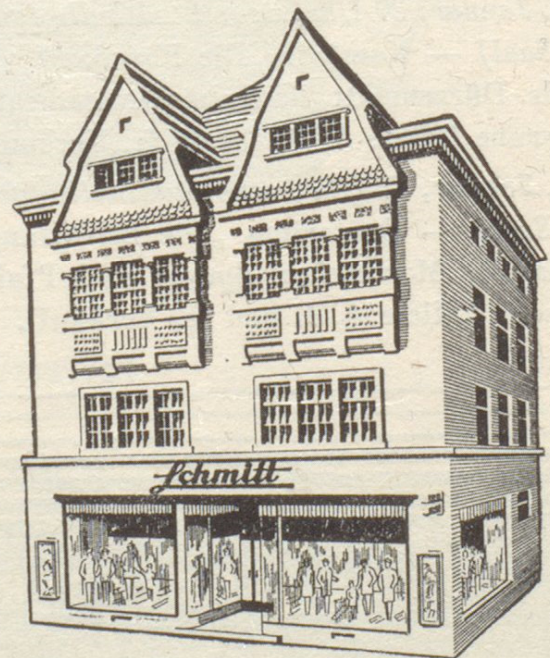
16. Februar, 14.30 Uhr, Treffpunkt vor dem Hauptportal des Domes: Prof. Dr. Kubach, Führung durch den Kaiserdom und Erläuterung der neuen Forschungsergebnisse.

17. Februar, 17.11 Uhr, neue Stadthalle (großer Saal) — Jubiläumssitzung „666 Jahre Speyerer Fasnacht“ (Veranstalter: Speyerer Karnevalgesellschaft).

18. Februar, 20 Uhr, neue Stadthalle (großer Saal) — „Nächte in Shanghai“, Operette von Friedr. Schröder, Pfalztheater Kaiserslautern (Miete A, B, D und fr. Verkauf).

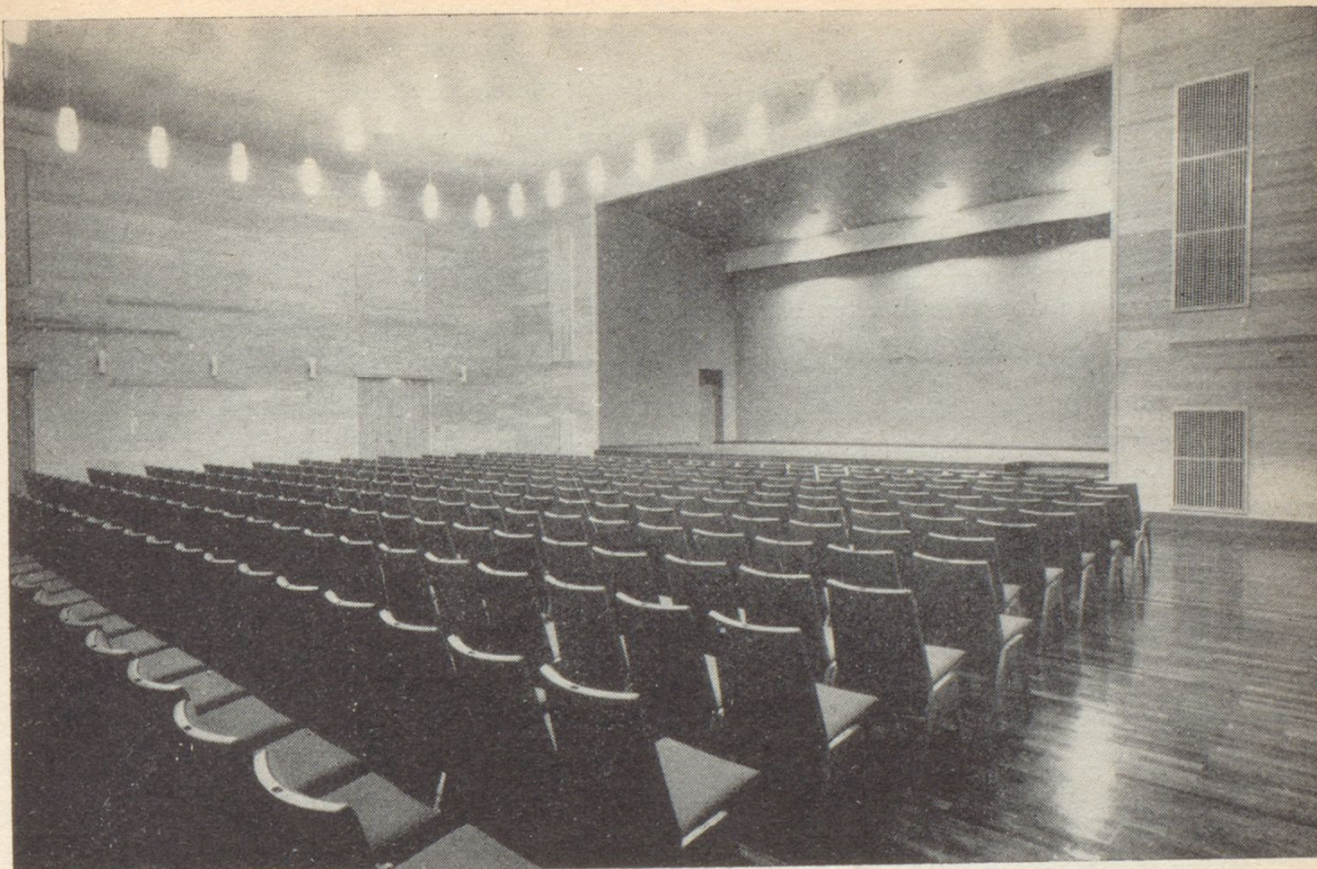
19. Februar, 20 Uhr, neue Stadthalle (Vortragssaal) — „Friedrich Nicolai, ein Ka-

**Ihr modisches  
Fachgeschäft**



**Schmitt**  
SPEYER und NEUSTADT  
HERREN-UND KNABENKLEIDUNG





Der „kleine Saal“ mit Podiumsbühne

titel deutscher Aufklärung“, Rektor Hans Reinicke (Speyer). Im Rahmen der Volkshochschule.

21. Februar, 20 Uhr, neue Stadthalle (Vortragssaal) — „Das Glaswerk“, Farbfilm über Geschichte und Herstellung des Jenaer Glases, Dr. H. Troeger, Ingelheim (im Rahmen der Volkshochschule).

22. Februar, 20,11 Uhr, neue Stadthalle (alle Räume) — Kostümball: „Die Jugend tanzt: Zwischen 18 und 80“, Kapelle: Tanz- und Schauorchester „Die Bennis“ Heidelberg

und Tanzorchester Schölles. (Veranstalter: Speyerer Karnevalgesellschaft.)


24. Februar, 18 Uhr, neue Stadthalle (großer Saal) — Jugendtanzveranstaltung (Stadtjugendamt).

25. Februar, 20,11 Uhr, neue Stadthalle (alle Räume) — Großer Rosenmontagsball, Kapelle: Hubert Deuringer mit seinen Solisten und Schwarzachtaler Trachtenkapelle. (Veranstalter: Speyerer Karnevalgesellschaft.)

Zum Theaterbesuch

Abendtaschen

Offenbacher Lederwaren  
Schirme · Handschuhe

 Kerner

Das große Fachgeschäft in Speyer

Geschmackvolle

Damenbekleidung

kauft man im

MODEHAUS  
Charlott



1. März, 20 Uhr, neue Stadthalle (großer Saal) — Konzert des Pfalzorchesters, Dirigent: Generalmusikdirektor Chr. Stepp (Miete A, C und fr. Verkauf).

4. März, 20 Uhr, neue Stadthalle (kleiner Saal) — Prof. Dr. Decker-Hauff (Tübingen): „Grabkronen abendländischer Kaiser“ (Historischer Verein mit VHS Speyer).

6. März, 20 Uhr, neue Stadthalle (großer Saal) — Lustspiel „Mit besten Empfehlungen“ von Hans Schubert, Berliner Schaubühne (Miete A, B, D und fr. Verkauf).

10. März, neue Stadthalle — Pfälzischer Sängertag.

12. März, 20 Uhr, neue Stadthalle (kleiner Saal) — „Ein Sommer in Italien“, aus dem Reisetagebuch des Malers Karl Graf (Volkshochschule).

15. März, 20 Uhr, neue Stadthalle (großer Saal) — Chorkonzert des Männergesangs-

vereins „Frohsinn“ (in Verbindung mit der Volkshochschule).

23. März, 20 Uhr, neue Stadthalle (großer Saal) — „Jenufa“, Oper von Leos Janacek, Stadttheater Pforzheim (Miete A, B und fr. Verkauf).

28. März, 20 Uhr, neue Stadthalle (Vortragssaal) — Dr. Klaus Drumm: „Die Arktisforschung im 19. Jahrhundert“ (Volkshochschule).

30. März, 20 Uhr, neue Stadthalle (großer Saal) — Gastspiel des Orchestre Philharmonique de la R.T.F. Paris (Miete A, C und fr. Verkauf).

2. April, 20. Uhr, neue Stadthalle (Vortragssaal) — Farbfilme aus der Arbeit der BASF (Volkshochschule).

5. April, 20 Uhr, neue Stadthalle (großer Saal) — Konzert des Pfalzorchesters, Dirigent: Generalmusikdirektor Chr. Stepp (Miete A, C und fr. Verkauf).

Seit 1840 kaufen Sie bei

**G. M. WEISS**

Speyer am Rhein

Hauptstraße 57

**Wäsche**

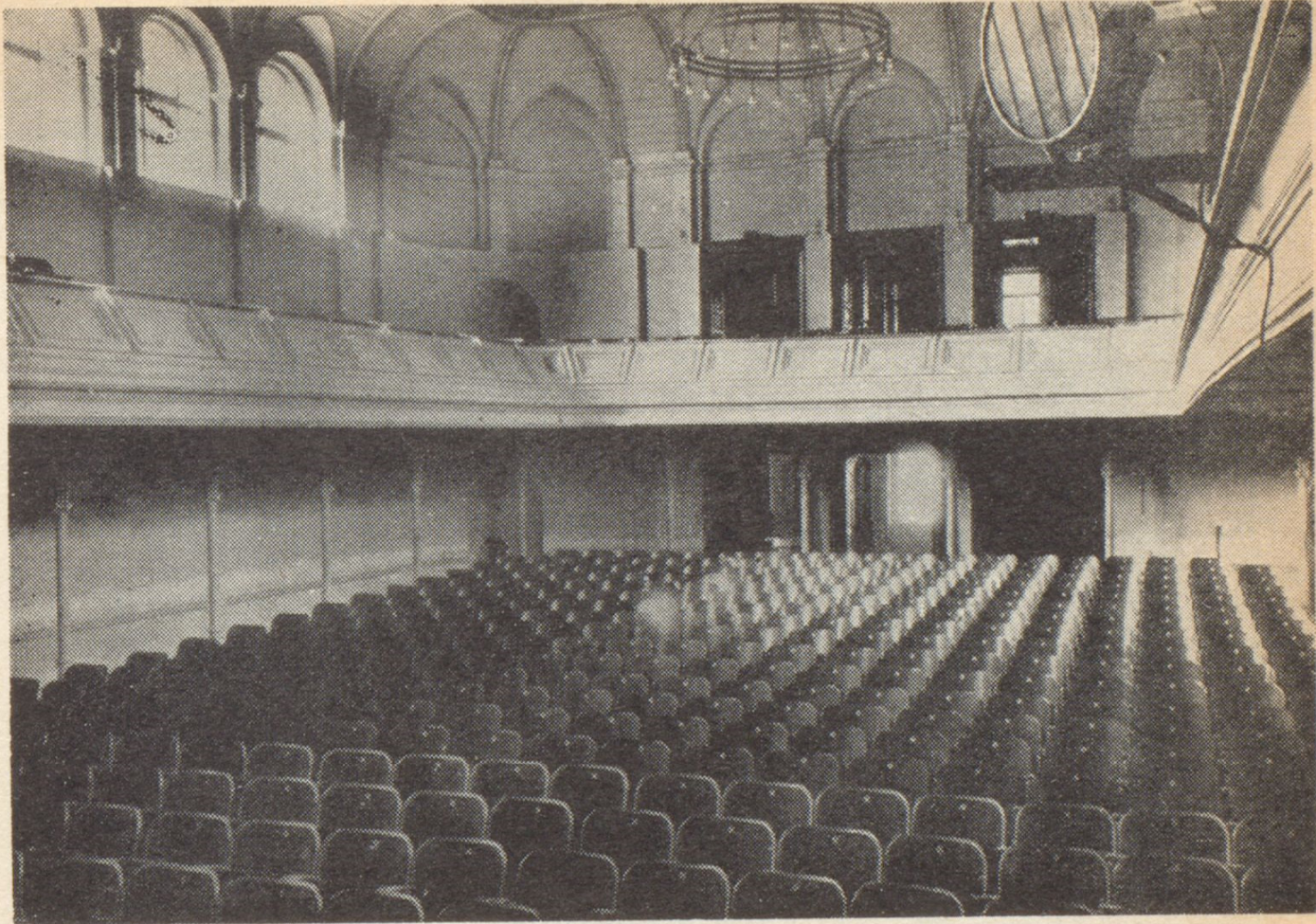
**Modewaren**

**Strümpfe**

**Badeartikel**

*die preiswerten und praktischen Geschenke*





Der alte Stadtsaal, Speyers Feststätte von 1887 - 1962

## Speyerer Theaterstätten seit dem 16. Jahrhundert

Von Günther Groh

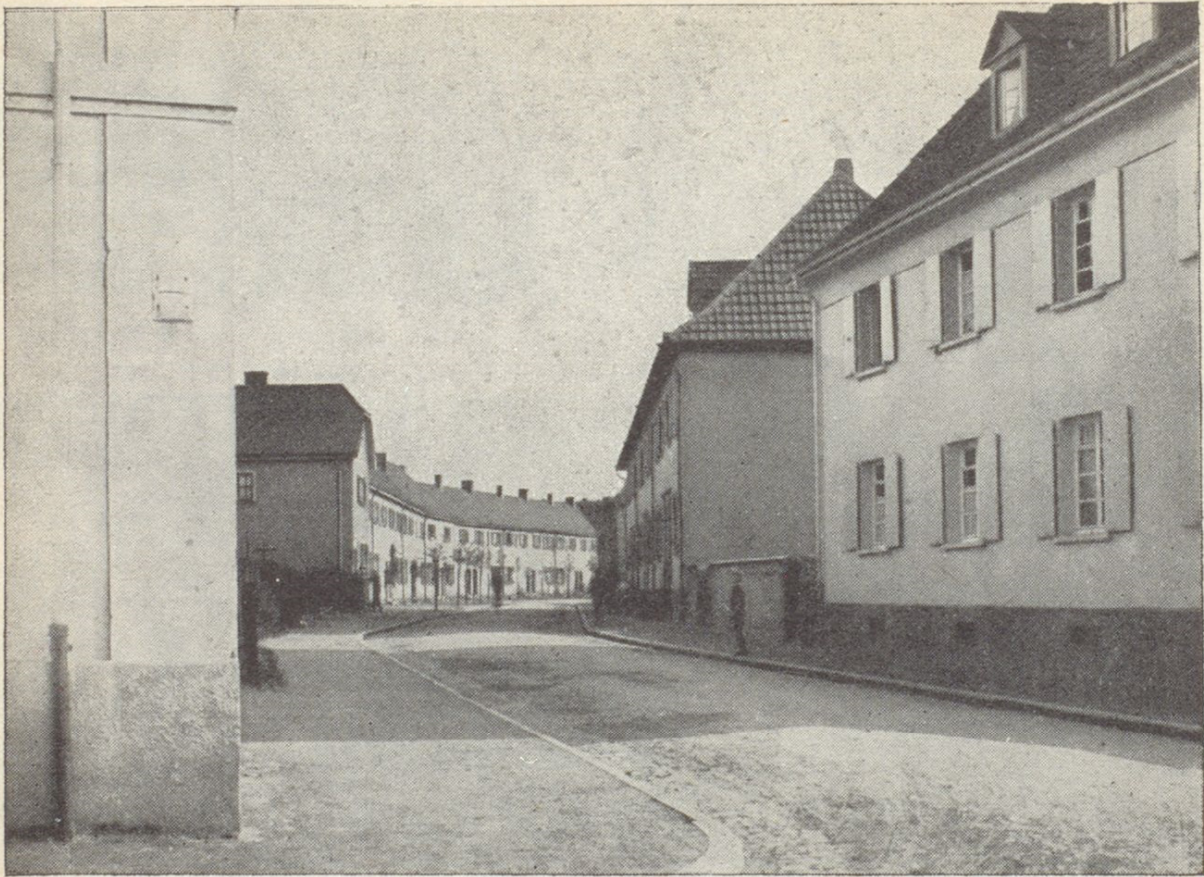
Fast vier Jahrhunderte ist es her, daß in Speyer die erste Theaterraufführung stattfand und in dieser Zeit wechselten die Theaterstätten recht oft. Die ersten Theaterraufführungen wurden ab 1570 von den Schülern der seit dem Mittelalter bestehenden und 1567 von den Jesuiten übernommenen Domschule auf dem Platz vor dem Dome veranstaltet.

Da die Aufführungen des Jesuitengymnasiums großen Zulauf auch von den lutherischen Bürgern hatten, bemühte sich wohl der Stadtrat hier einen Ausgleich zu schaffen, wird uns doch wenige Jahre später, 1577, berichtet, daß auch die Bürgerschaft auf einem öffentlichen Platz Schauspiele durchführte. Vielleicht waren dabei auch

schon Schüler der 1540 vom Stadtrat gegründeten Lateinschule beteiligt. Zumindest nach der Umwandlung der Lateinschule in ein Gymnasium 1612 führten aber die Schüler Schauspiele auf. Die ersten Hinweise finden wir bei den Feierlichkeiten zur Ersten Jahrhundertfeier der Reformation 1617, als die Aufführung einer „Tragoedia“ vorgeschlagen wurde; ob sie auch aufgeführt wurde, ließ sich nicht ermitteln. Doch dürfte die Aufführung von Schauspielen schon in den nächsten Jahren anzunehmen sein, wird doch schon 1644 vom Rat jährlich eine Aufführung nach dem Schlußexamen zwingend vorgeschrieben.

Wenn wir auch nie einen Hinweis finden, wo diese Aufführungen stattfanden, so ist





**Peter-Drach-Straße**

mit 24 Einfamilienhäusern und 13 Wohnungen  
als Anfang der Bautätigkeit 1919



**GEMEINNÜTZIGE BAUGENOSSENSCHAFT SPEYER**

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

1073 Wohnungen

Gegründet 1918

2200 Mitglieder



doch anzunehmen, daß auch weiterhin die Schauspiele des Jesuitengymnasiums wegen der beabsichtigten Wirkung auf die lutherischen Bürger der Stadt ebenso wie die des Ratsgymnasiums wegen der Wirkung auf die katholischen Einwohner im Freien abgehalten wurden; wobei uns für die Jesuiten der Platz vor dem Dom im Immunitätsbereich des Domes überliefert ist.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wandelten sich die pädagogischen Anschauungen und die Aufführung von Schauspielen wurden nicht mehr der Schule für nützlich gehalten und deshalb 1773 am Ratsgymnasium und 1775 am Jesuitengymnasium abgeschafft.

Wenig früher ist uns auch die Kunde von wandernden Schauspielertruppen in Speyer überliefert, denn als der Rat im März 1759 wie üblich in der Fastenzeit die Aufführung von Komödien verbietet, wird dieses Verbot vom Kommandant des in Speyer in Winterquartier liegenden französischen Regiments „Royal Nassau Cavalerie“ aufgehoben und die Schauspielertruppe des Johann Friedrich Schütz hält ihre Aufführungen in der Bäckerzunftstube (heute Wormser Straße 47 — Schreinerei Memmel / Geschäftsstelle „Rheinpfalz“) ab; aus ihrem Repertoire sind uns folgende Titel überliefert: „Der bezau-bernte Handschuh“, „Die verliebten Mehlwürmer“, „Das durchlauchtigste Müller- mädchen“ und „Der Stutzer“.

In den folgenden Jahren entstand dann in Speyer dem Theater eine eigene Stätte: das

„Comoedienhaus“ (heute „Alhambra-Lichtspiele“); leider war nicht zu ermitteln, ob es sich um einen Neubau oder um einen Umbau handelte, jedoch ist es ausgeschlossen, daß es — wie vor Jahren mehrfach in theatergeschichtlichen Abhandlungen behauptet wurde — ein alter Schafstall war. Denn ein solcher bestand hier nie; im Gegenteil befinden wir uns hier auf dem Gelände des alten Rathauses und des ehemaligen Gymnasiums (heute Bauhof). In der Stadtbeschreibung von 1772/73 finden wir folgende Angaben:

*„das Comoedien haus ist an gedachtes Gymnasium angebauet, ist lang bis an den ausgang in das Kleine Himmelsgäßel 106 schuh, breit daselbst 34 und breit an dem Theatro 33 schuh, ...“.*

Fast eineinhalb Jahrhunderte pilgerten die Speyerer Theaterliebhaber in die Kleine Himmels-gasse, wo neben den im 19. Jahrhundert etwa halbjährlich wechselnden wandernden Schauspielertruppen auch Aufführungen der „Theaterliebhaber-Gesellschaft“ (nach dem Ende der Franzosenzeit) und später des „Dramatischen Vereins“ stattfanden.

1822 entstand dem „Comoedienhaus“ für die Sommermonate eine Konkurrenz: unter Mitwirkung der Garnison wurde am Rhein die „Anlage zum Freischützen“ ausgebaut, wo der Dramatische Verein seine Vorstellungen gab. Und unter ihren Gästen sahen die Rheinanlagen auch gekrönte Häupter:

Öfen · Ölöfen · Öltanks, Ölkannen usw. · Gas- und Kohlenherde  
Waschmaschinen

***von der Heydt***  
**EISENHANDLUNG SPEYER**

Wormser Straße 2

Telefon 4012



am 1. Juni 1829 wohnten König Ludwig I. von Bayern und Königin Therese einer Aufführung des „Marschalls von Sachsen“ bei. Mitte der dreißiger Jahre war die Glanzzeit der Rheinanlage zu Ende; denn Hochwasser ließ das Gelände teilweise sumpfig werden und brachte gleichzeitig die Schnakenplage mit sich, so daß die Speyerer wieder lieber in das „Comoedienhaus“ gingen.

Nach einem Jahrhundert seines Bestehens wurden aber immer mehr Klagen laut, denen der Stadtrat mit einer umfassenden Renovierung im Spätjahr 1862 abhalf. Damit waren die Theaterfreunde zufrieden gestellt, doch fehlte ein Saal, in dem Konzerte, Versammlungen und Bälle abgehalten werden konnten, wofür die Regierung von Fall zu Fall die Aula des Lyceums in der Kleinen Pfaffengasse, den späteren Kreistagsitzungssaal, zur Verfügung stellte.

1881 untersagte nun die Regierung die Benützung der Aula für solche Zwecke und

schon am 13. Dezember 1881 befaßte sich der Stadtrat mit dieser Frage und wählte eine fünfköpfige Kommission, die ausführlich die Saalfrage erörtern und Vorschläge für einen Neubau unterbreiten wollte. Ein Jahr später legte die Kommission ihren Abschlußbericht vor, mit dem der Stadtrat aber durchaus nicht einverstanden war. Wieder zogen sich monatelang die Verhandlungen hin, während zwischenzeitlich eine Saalbau rücklage von 20 000 Mark geschaffen worden war. Im August wurde der Architekt Schöberl mit der Planung beauftragt und legte schon im Oktober vier Projekte vor: zwei unter Umbau der Fruchthalle im Hofe des Stadthauses, Umbau des Wittelsbacher Hofes und Neubau an der Ludwigstraße. Der Stadtrat entschied sich für einen Umbau der Fruchthalle, doch erst im April des folgenden Jahres wurde Schöberl mit der Ausarbeitung der Detailpläne und das Stadtbauamt mit der Ausarbeitung eines

# FOUQUET-BAUSTOFFE

**SPEYER/RHEIN**

Büro: Sophie-de-la-Roche-Straße 2

Lager: Franz-Kirrmeier-Straße

Tel.: 4321 · Telex: 04-65124

**Kalksandsteine, Granulitsteine, Kies, Moräne-Edelsplitt, Straßenbaustoffe**



Kostenvoranschlag beauftragt, der im Juli mit 54 000 Mark vorgelegt wurde. Sofort wurden nun die Arbeiten ausgeschrieben und im August vergeben. Noch im August 1885 wurde mit den Arbeiten begonnen und in der für die damaligen technischen Möglichkeiten bestimmt nicht langen Bauzeit von 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Jahren einschließlich Innenausbau beendet, so daß der Stadtsaal (dieser Name hatte vor „Saalbau“ den Vorzug erhalten) Anfang Dezember 1886 fertig war. Die feierliche Eröffnung fand am 14. Januar 1887 mit einer Ansprache des Bürgermeisters und einem Konzert aller Speyerer Gesangsvereine statt.

Auf Jahrzehnte hinaus befriedigte der Stadtsaal nunmehr alle Bedürfnisse. 1913 wurde er mit elektrischer Beleuchtung versehen. Erst 1925 wurden Umbauarbeiten notwendig, da das Theater in der Kleinen Himmelsgasse, das bisher immer noch als

Schauspielhaus gedient hatte, zu klein geworden war, so daß die Stadtsaalbühne umgebaut wurde.

In den dreißiger Jahren dachte man dann erst wieder ernsthaft an die Schaffung eines größeren Saalbaues, da der Stadtsaal nun doch wieder zu klein geworden und auch nicht mehr repräsentativ genug erschien; vor allem die Bühne war reichlich unzulänglich. Aber als Oberbürgermeister Leiling die Pläne für einen Stadthalle-Neubau in Verbindung mit dem Wittelsbacher Hof genügend weit vorangetrieben hatte, kam der Krieg dazwischen.

Auch die Nachkriegszeit brachte eine Fülle von Problemen, die zu lösen waren (vor allem die Wohnungsnot, Straßenbau, Schlachthof), ehe an die Errichtung der neuen Stadthalle gedacht werden konnte, nachdem zunächst nur ein Umbau des Stadtsaales geplant war.

# Sparen lohnt sich!

Daher ein Sparkonto bei der



**SPEYERER VOLKSBANK**

e. G. m. b. H.

Geschäftstellen in: Dudenhofen, Heiligenstein  
Schifferstadt und Waldsee



Bestbekanntes Speisehaus, ca. 150 Sitzplätze  
mit Nebenzimmer

Erstklassige Küche

Gepflegte Pfälzer Weine

Saal mit Nebenzimmer, ca. 300 Sitzplätze

Für Betriebsausflüge besonders geeignet

Tagungsort von Behörden,  
Betrieben und Vereinen

Zentral gelegen zwischen Dom und Altpörtel

seit 1655

■  
■  
■  
■  
■  
**Gaststätte**

**Goldener Adler**

Inh.: P. Paul Dinspel

Telefon 3475

***Fußeinlagen***

***Mieder***

***Gummistrümpfe***

von

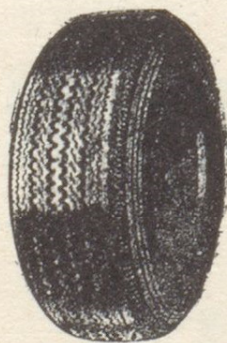
**Sanitätshaus**

***Roüwel***

**SPEYER-Bahnhofstr.3**

**Auto-Reifen**

in allen Größen



**Gummi-Nett K.G.**

Auto-Reifen-Fachgeschäft

**Runderneuerungen**

Speyer, Tel. 2865

**METALLWERKE SPEYER**

**KRAUS & VOELKEL**

- Schwer- und Leichtmetallguß
- Armaturen
- Pneumatische Anlagen



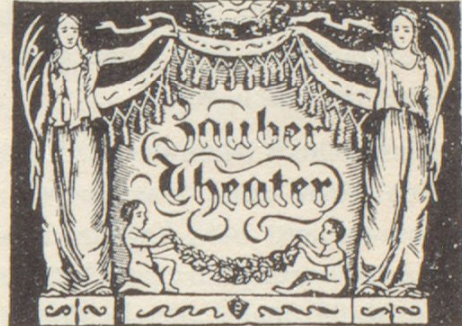
# Die „lebende Wunderkuh“ und andere Kultur vor einem Jahrhundert

Von Rolf Bohlender

Wie wir es — mit dem Bau der neuen Speyerer Stadthalle und einer sich ankündigenden neuen Ära Speyerer kulturellen Lebens — „zuletzt so herrlich weit gebracht“, zeigt nichts deutlicher als ein Vergleich mit Gewesenem. Drehen wir den Zeitzeiger einmal um 100 Jahre zurück, so bietet sich uns in Speyer das Bild einer Provinzkleinstadt, die trotz ihres Charakters als Regierungssitz in kultureller Hinsicht so gut wie auf keinem Gebiet einen echten Anschluß an das ernstzunehmende zeitgenössische deutsche oder gar europäische Geistesleben hatte.

1862 — das bedeutet unter anderem folgende Tatsachen: Bismarck wird preussischer Ministerpräsident, Lassalle tritt in die politische Arena, Haeckel, Propagator des Darwinismus, wird Professor in Jena, Feuerbach malt seine „Iphigenie“, Flauberts „Salambo“ erscheint, im Vorjahr hatte Dostojewski seine „Aufzeichnungen aus einem Totenhaus“ veröffentlicht... Blättert man im „Anzeige-Blatt der Kreis-Hauptstadt Speyer“ von 1862, das als leidlich zureichender Spiegel von Art und Zahl öffentlicher Veranstaltungen gelten darf, so drängt sich einem das Gefühl auf, Speyer habe damals — kulturell gesehen — hinter dem Wald gelegen. Dabei besaß die Kreishauptstadt zu dieser Zeit ein eigenes Stadttheater! Doch womit fütterte es (von sehr gelegentlichen Zugeständnissen etwa an Schiller abgesehen) seine Besucher? Hier eine kleine Blütenlese von theatralischen Genüssen in

## Stadt-Theater zu Speyer.



**Am Neujahrstage,  
Samstag, den 1. Januar 1848.  
Letzte Vorstellung**  
des Professor  
**Ferd. Becker**  
aus Berlin.  
Das Nähere besagen die Zettel.

„Künstlerische Veranstaltung“ vor genau 115 Jahren. (Aus dem „Anzeigeblatt der Kreis- und Hauptstadt Speyer“).

Speyer 1862: „Der Viehhändler von Oberösterreich“, „Das Versprechen hinterm Heerd oder Der Freiherr als Wildschütz“, „Ein deutscher Schullehrer“, „Drei Jahre nach'n letzten Fensterln“, „Welches ist der Bräutigam in Speyer oder Die Braut aus Berghausen“...

Immerhin: man konnte ja auch damals schon nach Mannheim fahren, dessen Theater im Speyerer Anzeigebblatt eifrig annoncierte. Und am 11. 11. 1862 findet sich folgende närrische Randbemerkung als Anzeige: „Train de plaisir! Um den Bewohnern der guten Provinzstadt Speyer Gelegenheit zu

Stadtgarage - ESSO-Station

Spezial eingerichtete Werkstatt für

Daimler-Benz-Fahrzeuge

## WILLI MÜLLER

SPEYER/RHEIN

Untere Langgasse 4 - Tel. 2275



geben, auch einmal ein schönes Theater(!) sehen und eine treffliche Oper hören zu können, beabsichtigen einige Freunde des höheren Blödsinns sich in einem kolossalen Grade lächerlich zu machen und die Direction der pfälz. Ludwigsbahn um die Einrichtung eines Theaterzuges nach Kaiserslautern anzugehen. Sie zweifeln keinen Augenblick, daß diese unsterbliche Idee einen gletscherhaften Anklang finden werde...“

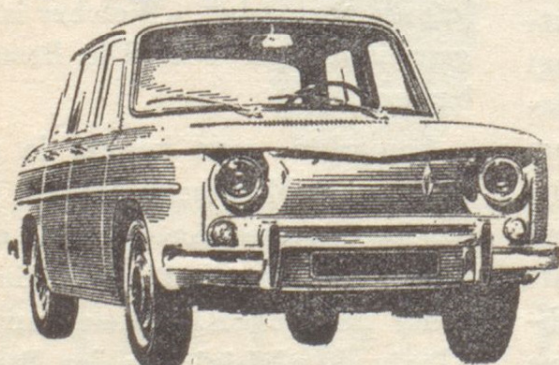
Das segensreiche Wirken des Stadttheaters war freilich nicht alles, was Speyer anno 1862 an Amusements bzw. Kultur zu bieten hatte. Ansprüche musikalischer Art wurden in starkem Maße durch „Productionen“ sei es der Infanterie-, Cavallerie- oder der Chevauxlegers-Musik befriedigt. Ab und an gab es auch einmal eine „Concert-Soirée“ mit einer „Violin-Solo-Spielerin“ oder ein „Zyther-Concert“; immerhin tat sich auch die „Liedertafel“ mit einer Aufführung von Mendelssohn-Bartholdys Chören und Melodramen zur Antigone des Sophokles hervor

oder es gastierte das „Heidelberger vorm. Theater-Orchester“ im „Sonnen-Keller“.

Was heute dem Literarischen Verein obliegt, vertraten damals mehr einzelne Idealisten in Form „dramatischer Vorlesungen“ beispielsweise des Hamlet, des Othello, des Faust. Weiter nach vorne ging man offenbar nie! Schlager für die Volkshochschule — hätte sie damals schon existiert — wären zweifellos Prof. Kratky-Baschiks „Physikalische und musikalische Vorstellung“, der Aeronautin Coroline Enders „Production in aeronautischen Künsten“, Prof. Rudigiers „Große Gastvorstellung auf dem Gebiet der indischen Magie (vereint mit Proben riesiger Gedächtniskraft)“ oder „eine außergewöhnlich große Vorstellung“ des „Pariser Kunsttheaters“ gewesen. Ob sich der Leiter der VHS — hätte es einen solchen damals schon gegeben — auch um das „Theater des Prinzen Colibri“ (28 Jahre alt, 60 cm groß,

(Fortsetzung Seite 29)

## 4 Scheibenbremsen



Ewiges Flüssigkeitskühlsystem, neuer Hochleistungsmotor mit versicherungsgünstigen 40 DIN PS aus steuer-günstigen 956 ccm.  
4 Türen, 4-5 Plätze  
Preis ab DM 5.685,-

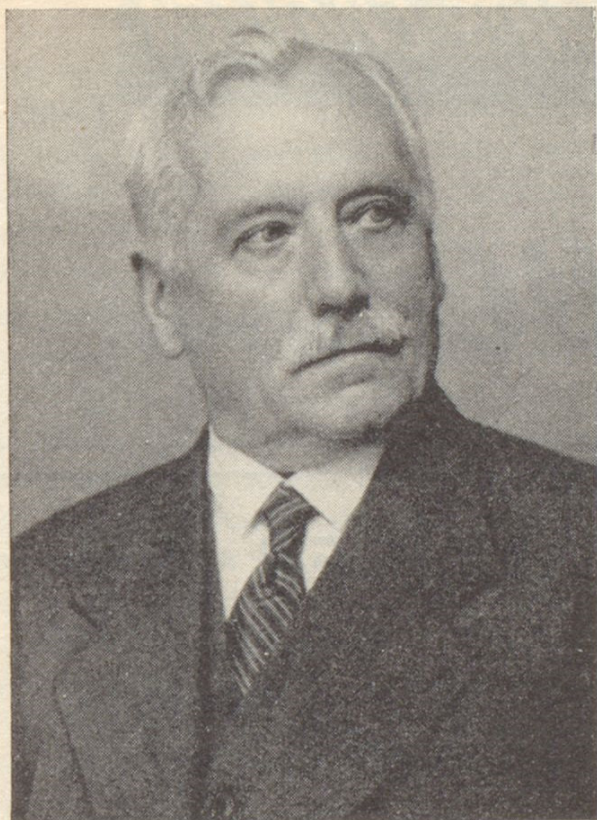
**RO**



AUTOHAUS  
**HANS LAUX**

Speyer/Rhein  
Mühlturmstraße 4





Zum hundertsten Male jährte sich vor einiger Zeit der Geburtstag eines „Uraltspeyerers“, des Malermeisters und Landesgewerberates Franz Anton Stützel, der am 24. Oktober 1862 geboren wurde. Sein Großvater hatte schon das Malergeschäft 1815 gegründet, Franz Anton übernahm es 1890 von seinem Vater und führte es durch schwere Jahre des ersten Weltkriegs und der Inflation. Als solides und angesehenes Geschäft konnte er es seinem Sohn weitergeben.

Franz Anton Stützel war aber nicht nur ein tüchtiger Handwerksmeister, es klingt heute fast unglaublich, welche große Zahl von Aufgaben er neben seinem Beruf in den Organisationen des Handwerks und Gewerbes und in der Verwaltung seiner Vaterstadt ehrenamtlich übernahm. Schon 1903 kam er in den Aufsichtsrat der Speyerer Volks-

bank, dem er bis zu seinem Tode angehörte. 1907 wurde er Feuerwehrkommandant von Speyer und stand über zwölf Jahre an der Spitze der Feuerwehr. Von 1913 bis 1925 war er Vorstand des Gewerbevereins, von 1918 bis 1933 im Vorstand der Handwerkskammer. Sein Einsatz für Handwerk und Gewerbe wurde 1925 von der Bayerischen Staatsregierung dadurch anerkannt, daß er den Titel „Landesgewerberat“ erhielt. Seit 1920 war er Stadtrat und seit 1924 zweiter Bürgermeister neben Oberbürgermeister Leiling, der seine Mitarbeit so schätzte, daß er ihn, als Franz Anton mit siebzig Jahren 1930 seine Ämter niederlegen wollte, händeringend bat, doch zu bleiben. 1933 schied der alte Herr dann aus Anlaß der politischen Entwicklung endgültig aus.

Als Dezernent des Wohlfahrtsamtes wußte er um die Sorgen vieler Speyerer Familien. Die 120 Mark Entschädigung, die er monatlich bezog, hat er oft dazu benutzt, um dort zu helfen, wo im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen von amtswegen nicht geholfen werden konnte. Der Generation der heute 50 bis 60-jährigen wird er noch als Standesbeamter im Gedächtnis sein, der damals alle Trauungen vornahm.

Am 23. März 1939, im 77. Jahre eines arbeitsreichen Lebens, schloß Franz Anton Stützel die Augen für immer. Gerade unsere Zeit tut gut daran, sich an solche Männer zu erinnern, die noch eine Ehre darin sahen, ihre Bürgerpflichten gegenüber der Gemeinschaft zu erfüllen. Daß neben den Bürgerrechten auch Bürgerpflichten stehen, vergißt man heute leider nur allzuoft.

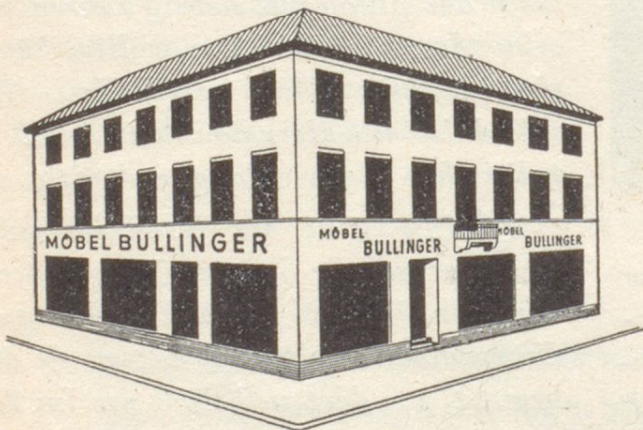
— ne —



*Günstige Einkaufs-Chancen*

in den **Rewe** - Geschäften

## MÖBEL-BULLINGER



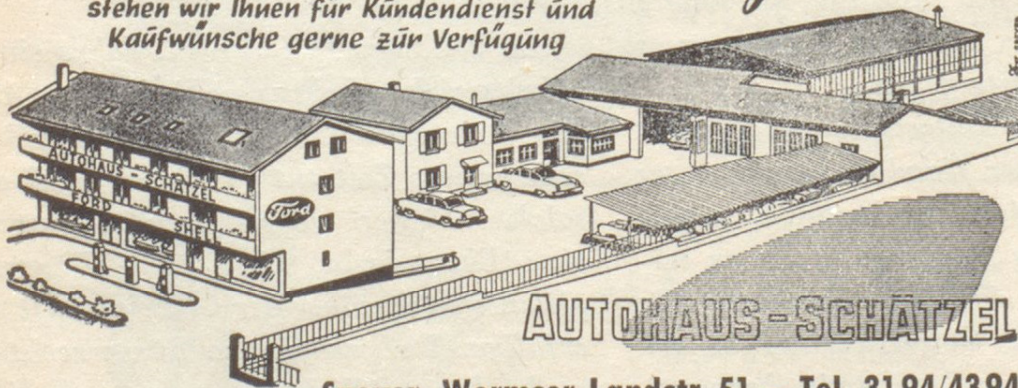
Möbelhaus · Möbelfabrik  
SPEYER, Hauptstraße 81

SOZIALER MOBEL KREIS



*In diesen modernen Anlagen*

*stehen wir Ihnen für Kundendienst und  
Kaufwünsche gerne zur Verfügung*



**AUTOHAUS-SCHÄTZEL**

Speyer, Wormser Landstr. 51 - Tel. 3194/4394

**F  
O  
R  
D**

Besuchen Sie bitte unsere ständige Gebrauchtwagen-Schau!





## Speyer im Schrifttum

Auf welche lange und rühmliche Tradition die heutige Schulstadt Speyer zurückblicken kann, erhellt aus einer kürzlich erschienenen Veröffentlichung eines Speyerer Schulberichts aus dem Jahre 984, des „*Libellus scolasticus*“ des Walther von Speyer. Den Mittelpunkt gelehrter Bestrebungen im damaligen Speyer bildete die Domschule, deren Zögling Walther war. Bischof Balderich (970 — 986), aus Säckingen gebürtig und im berühmten Kloster St. Gallen erzogen, hatte die Studien der St. Gallener Mönchsschule nach Speyer verpflanzt. Als sein Schüler und in seinem Auftrag schrieb der begabte Subdiakon Walther je eine Lebensbeschreibung des Hl. Christophorus in Versen und in Prosa. Beide sind erhalten in einem Münchener Codex des 10. Jahrhunderts. Der „*Libellus scolasticus*“ ist das 1. Buch der poetischen Fassung von Walthers Christophorus-Vita. In ihm schildert der Dichter — freilich stark verschlüsselt und allegorisiert — seinen Studiengang an der

(Schluß von Seite 26)

8 kg schwer), um den „Circus und das brasilianische Affentheater des Director Delafiore“, um die „Große ägyptische Menagerie“ des Tierbändigers Henkel oder um die am 17. 5. 1860 geborene „lebende Wunderkuh“ (mit zwei Köpfen) gerissen hätte (welchselbige alle anno 1862 der Kreishauptstadt Speyer die Ehre erwiesen) — dies, lieber Leser, wollen wir denn doch dahingestellt sein lassen...

## Ergebene Einladung zum Abonnement.

Unterzeichneter Theaterdirector erlaubt sich, ein geehrtes Publikum zum Abonnement von 12 Vorstellungen, bestehend aus:

Schauspiele.

Dorf und Stadt, Mutter und Sohn, Eine Familie, Zopf und Schwert, Werner oder Herz und Welt, Das Urbild des Tartuffe, Er muß auf's Land,von Friedrich.	}	von Ch. Birch- Pfeiffer.  von Gutzkow.
---	---	---

Operette.

Der Regimentstambour und Trompeter, Die Heirath vor der Trommel, Stadt und Land,von Friedrich.	}	von Friedrich.
---	---	-------------------

Lustspiele.

Die Banditen, Dr. Wespe,ganz ergebenst einzuladen, mit dem Versprechen, Alles aufzubieten, um den gestellten Forderungen zu genügen.	}	von R. Benedir.
---	---	-----------------

Der Abonnementspreis für 12 Billets, welche beliebig verwendet werden können, ist

1ter Platz . . . . 4 fl

2ter Platz . . . . 2 fl

Die Abonnementsliste zu diesem Zweck liegt in der Buchhandlung des Herrn Reichard zur Unterschrift offen.

Einer zahlreichen Theilnahme sieht entgegen

Speyer, den 1. März 1848.

L. Siejete, Director.

(Aus dem „Anzeigenblatt der Kreis- und Hauptstadt Speyer“)

Domschule, der für die Kenntnis des frühmittelalterlichen Unterrichtsbetriebs höchst aufschlußreich ist. P. Vossen hat das interessante Dokument neu herausgegeben, übertragen und kommentiert (Verlag De Gruyter, Berlin, 212 Seiten) und damit die



Für Oper, Schauspiel, Konzert und Ballett:

Reclams Opern- und Operettenführer	DM 10.80
Reclams Schauspielführer	DM 10.80
Reclams Kammermusikführer	DM 10.80
Reclams Konzertführer	DM 10.80
Reclams Ballettführer	DM 7.80

**BUCHHANDLUNG OELBERMANN**  
Wormser Straße 6  
Ruf 2592



Literatur zur Speyerer Kultur- und Bildungsgeschichte um einen wichtigen Beitrag bereichert.

\*

Immer noch liefert die Domrestaurierung und die damit verbundene Bauforschung neues Material und neue Impulse für die Auseinandersetzung der „Leute vom Fach“. So veröffentlichte H. E. Kubach in Heft 1/1962 der „Zeitschrift für Kunstgeschichte“ einen weiteren Beitrag zur Baugeschichte des Speyerer Domes. Der um die Erforschung des Bauwerks so verdiente Gelehrte setzt sich darin in erster Linie mit einem Rekonstruktionsversuch des Dom-Westbaus (von H. Kunze) und mit der von H. Christ vorgenommenen Umdatierung der Dom-Bauphasen auseinander. Die zahlreichen neuen Befunde und Erkenntnisse während

der Wiederherstellung des Domes werden übrigens ihren endgültigen Niederschlag finden in einem Ergänzungsteil zu dem 1934 erschienenen Band Speyer der „Kunstdenkmäler der Pfalz“.

\*

Die Fünfzigjahrfeier des Historischen Museums der Pfalz in Speyer, das bekanntlich vor einigen Jahren eine grundlegende Neugestaltung erfuhr, klingt nach in einem Überblick über Geschichte, Aufbau und Bestände des Instituts von K. Schultz in Nummer 15 der „Saarbrücker Hefte“ (1962), wobei die zum Besitz der Speyerer Sammlung gehörigen Funde aus den beiden ehemals bayerischen Kreisen des Saarlands (St. Ingbert und Homburg) besonders in den Vordergrund gerückt werden.

\*

Einen reichbebilderten beschreibenden Katalog aller in der Sammlung befindlichen Werke Anselm Feuerbachs hat im vergangenen Jahr die Staatliche Kunsthalle in Karlsruhe zusammengestellt. Die Karlsruher Galerie besitzt unter anderem das berühmte „Gastmahl des Plato“, sowie einen weiteren stattlichen Bestand an Gemälden und Zeichnungen des Künstlers (geb. 12. Sept. 1829 in Speyer).

\*

Schließlich ist noch einmal der aus Speyer gebürtigen Heimatdichterin zu gedenken, deren 100. Geburtstag vor kurzem in der ganzen Pfalz gefeiert wurde und der wir auch in den Speyerer Vierteljahreshften ein kleines Porträt widmeten: der unvergessenen Lina Sommer. Der Neustadter Verlag Meininger hat aus Anlaß des Geburtsjubiläums der Dichterin ein „Kleines Lina-Sommer-Buch“ erscheinen lassen, das den Freunden der liebenswürdigen Poetin sicher willkommen sein wird, zumal die meisten ihrer Bücher vergriffen sind. W. Picton-Sommer, ein Sohn der Dichterin, schrieb ein Nachwort für das Büchlein. Der Nachlaß der Dichterin soll in Bälde der Pfälzischen Landesbibliothek in Speyer übergeben werden.

6-

ein Rekord  
der  
Wirtschaft-  
lichkeit

**ADLER**

record

Werkvertretung  
**Eugen Daum**  
Reparaturwerkstätte · Techn. Papiere  
Speyer  
Wormser Straße 50 · Telefon 2692



Historische Gaststätte

## „ZUM DOMNAPF“

Inh.: Karl-Heinz Graf

Domplatz 1

Telefon 2454



-Alleinverkauf

Schuhhaus

# MÖLLER

SPEYER/RH. Hauptstr. 20

**BOSCH**  
Scheibenspüler  
Fanfaren  
Rückfahr-  
scheinwerfer  
Nebel-  
scheinwerfer



Vertragswerkstatt

Auto-Elektro/Diesel-Dienst

## FRIEDBERT VÖGELI

SPEYER/RHEIN

Armbruststraße 21

## Darm- u. Gewürz - Gerlich

Fleischerei- und Großküchen - Einrichtungen

Inh.: Aug. Gerlich

Korngasse 15 Speyer/Rh. Telefon 3096

Am Altpörtel

## Ihr seid nit vergesse

*In England, Frankreich, Mexiko,  
in USA und annerschtwo,  
dort wohnen iwverall noch heit  
vun unserm Speyer gute Leit.  
Un trämen sie vun ihrer Palz,  
dann drickts Hämweh dief im Hals.  
Sie sinn e bissel dann dehäm,  
seh'n im Wald die Keschdebäm,  
die Speyrer Leit mit Pälzer Art,  
de Schatte vun de lange Haardt,  
un schä geplanzte Pälzer Gärde  
mit eschter deutscher Muttererde.*

*Hän sie's dort drauß aach agenehm,  
es zieht sie immer widder häm,  
denn jeder hot en starke Trieb,  
un des is halt ihr Hämetlieb.  
So mancher muß oft Johre spare,  
um ämol kenne hämzufahre.  
Un sin se do nooch Daag und Johr,  
dann is ihr Sproch noch wie zuvor.  
Dun Kauderwelch is do kä Spur,  
die Mundart unverfälscht un pur,  
so wie die Mudder sie dut lehre,  
is se noch, wann se häm dun kehre.*

*Dun sie dann dorch die Stroße laafe  
un eschte Speyrer Brezle kaafe,  
stehn sie vor uns're alde Haiser,  
un vor dem Dom mit seine Kaiser,  
dann is es wohr un sinn kü Träm,  
dann sin se wirklich ganz dehäm.  
Uns is e Aufgab hier beschiede,  
wir dun des alde Speyer hiede  
un bassen uff un gewen acht,  
daß nix dra werd kaputt gemacht,  
denn kummen sie nooch Daag un Johr,  
soll'n sie es finne wie zuvor.  
Un ganz egal, wo ihr jetzt seid,  
ihr bleibt für uns stets Speyrer Leit.*

Liesel Regneri



## An unsere Leser!

Die Fertigstellung der neuen Stadthalle, der „guten Stube der Bürgerschaft“, gab uns Veranlassung, dieses Heft am Jahreswechsel mit verstärktem Umfang als Sonderausgabe zu gestalten. Wir hoffen und wünschen, daß es beiträgt, Speyers neues Schmuckstück drinnen und draußen vorzustellen, ja mehr noch, dem neuen Festraum und den vielfältigen Veranstaltungen, die hier den passenden schönen Rahmen finden, Besucher und Freunde zu bringen. Wir bitten um Verständnis dafür, daß wir in diesem Falle ausnahmsweise einige regelmäßige und dem Leser lieb gewordene Spalten (Aus der Bürgerfamilie, Kleine Stadtchronik etc.) zurückgestellt haben. Wir werden sie im nächsten Heft nachtragen.

Freuen würden wir uns auch, wenn Sie sich zu den regelmäßigen Abonnenten der „Speyerer Vierteljahreshefte“ zählen wollten. Abonnementanmeldungen nimmt jederzeit das Verkehrs- und Werbeamt der Stadt Speyer, Maximilianstraße, entgegen. Eine große Zahl Speyerer auswärts, deren Adressen uns bekannt sind, erhält die „Speyerer Vierteljahreshefte“ regelmäßig kostenlos als Gruß aus der Heimat. Mit Spenden können Sie allerdings nach eigenem Ermessen unser Werk unterstützen. Diese werden erbeten auf das Konto 1199 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer. Auf dieses Konto können auch die Jahresabonnementgebühren (DM 3,-) eingezahlt werden.

Ein gutes neues Jahr wünscht Ihnen

die Redaktion



**JRUS**

Sonst  
alle Sorten  
Schuhwaren

SCHUH- **Linn** SPEYER  
Mühlturmstraße



**Friedrich Villmann**  
G. m. b. H.  
Speyer/Rhein

# BETONWERK UNIVERSAL G.M.B.H.

**SPEYER/RHEIN**

Ziegelofenweg 36 · Telefon 3181

liefert:

- Universal-Hohlblocksteine
- Bimsbaustoffe mit erhöhten Festigkeiten
- Bürgersteigplatten, Gartenplatten
- Rheinkies und Rheinsand